

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Süd. 1940-1942 1940

24.9.1940 (No. 68)

Strassburger Neueste Nachrichten

Jahrgang 1940
Folge 68

Verlag, Schriftleitung und Druck: Strassburger Neueste Nachrichten, Strassburg, Blauwolkengasse 17/19. Postcheckkonto: Karlsruhe 2454. Berliner-Schriftleitung: Hans Graf Benschach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. Die „Strassburger Neueste Nachrichten“ erscheinen sechsmal wöchentlich als Abendzeitung. Redaktionsschluss 11 Uhr am Erscheinungstag.

Dienstag, 24. September 1940
Ausgabe Süd

Bezugspreise: Durch unsere Vertriebsstellen im Elsaß bis auf weiteres zum Sonderpreis von 20 Fr. monatlich zuzüglich 2,50 Fr. Trägerlohn. Im deutschen Reichsgebiet durch die Post 2,20 RM. zuzüglich Zustellgebühren. Versandort für das Reich: Karlsruhe. Anzeigenpreise laut Preisliste Nr. 1. Anzeigenschluß 18.00 Uhr am Vortag des Erscheinens.

Einzelpreis
10 Pfennig

Georg ein „königlicher“ Greuelhetzer

Churchills Schatten an das Mikrophon gestellt — „Wir leben in grauenvollen Zeiten, und es kann möglich sein, dass die Zukunft noch grauenvoller wird“ — Ein erbärmlicher Appell an die Tränendrüsen der Welt

Stockholm, 24. September
In der allgemeinen Redeinflation, die der britischen Bevölkerung mehr die Nervosität und Ungewissheit ihrer regierenden Hetzerclique verrät als dass sie ihr, wie beabsichtigt, Brot und Mut im Hagel deutscher Bomben einflößen könnte, wird jetzt das letzte Pferd aus dem Stall geholt. König Georg ist im bombensicheren Keller des Buckinghampalastes ans Mikrophon gestellt worden.

Eine echt britische Erbärmlichkeit ist es, wenn sich sogar der König herablässt, an der erneuten rüchlosen Greuelhetze, mit der England seine letzten abgenutzten Karten im Ausland auszuspielen versucht, und von zerstörten an schönheitsreichen und interessanten Gebäuden und blindlings angegriffenen kleineren Behausungen spricht. Die Schattengestalt auf Englands Thron nimmt sich selbst den Rest von Würde, wenn sie aus Angst die Welt zum Zeugen für diese angeleglichen Greuelthaten anruft.

Wer hat den Krieg erklärt? Wer hatte die Absicht, durch Hungerblockade deutsche Frauen und Kinder auf die Knie zu zwingen? Wer hat ungeschützte Wohnviertel und einsame Bauerngehöfte mit Bomben belegt? Wer hat in bubenhafter Verruchtheit deutsche Kirchen, Gedenkstätten und Nationalheiligtümer bewusst zerstört? Jawohl, bewusst zerstört. Nicht nur einwandfreie Beobachter, sondern auch das Zeugnis britischer Flieger hat eindeutig ergeben, dass die Ziele vor dem Abwurf sorgfältig mit Leuchtschirmen ausgemacht waren. England ist es, England und immer wieder England, dessen König sich nun nicht schämt, die Schuld anderen aufzuladen, die sein eigenes Gewissen bedrücken müssen. Eine Erbärmlichkeit sondergleichen aber ist es, wenn Georg V. sich ans Mikrophon zerren lässt, um seinem „Kummer“ über das torpedierte Kindereschiff Ausdruck zu geben.

Wenn auch noch nicht feststeht, dass das Schiff von einem deutschen U-Boot torpediert wurde, so steht jedenfalls soviel fest, dass sich an Bord des bewaffneten Schiffes plutokratische Hetzer befanden, die die Kinder nur zur Tarnung gebrauchten, um von dem heißen Boden England ungestraft in sichere transatlantische Gefilde gelangen zu können. Sicherlich kann die ganze Welt keinen klaren Beweis für die Verderbtheit verlangen, gegen die wir „kämpfen“, so erdreistet sich dieser Schatten auf Geheiß des Oberhetzers Churchill zu behaupten. Wo die Verderbtheit sitzt, haben auch Kreise im Ausland erkannt, die aus ihrer Freundschaft für England keinen Hehl machen. Es nutzt auch dem unglücklichen Georg nichts, wenn er sich dazu gebrauchen lässt, um Mit-Tränendrüsen der Welt zu drücken, um Mitleid für ein England zu erwecken, das nun das heimbezahlt bekommt, was es anderen angetan und in noch viel schärferer Masse zugezahlt hatte.

Anscheinend ist es aber dem königlichen Scharfsinn Georgs entzogen, dass er seine Greuelmärchen selbst Lügen straft, wenn er erklärt: „Die Männer und Frauen in den Fabriken und auf den Eisenbahnen, die ohne Rücksicht auf alle Gefahren ihre Arbeit erfüllen und alle Dienste und Notwendigkeiten unseres gemeinsamen Lebens aufrecht erhalten, die unsere Frontstellung besetzt halten und ihr die Versorgung und Waffen zuführen, verdienen ihren Platz mitten unter den Helden dieses Krieges.“
Damit ist dem Lächerer das unfreiwillige Geständnis entschlüpft, dass tatsächlich die deutsche Luftwaffe bei ihren Angriffen kriegswichtige Anlagen zum Ziele macht, dass Waffenfabriken und Verkehrslinien als ein Zentrum britischer Kriegsanstrengungen dem deutschen Vergeltungsschlag zum Opfer fallen.

Und nun zeigt Georg sein warmes und mitfühlendes Herz für das Leid, das er,

21 Flugzeuge abgeschossen

Bewaffnete Aufklärungsflüge in Südengland
Berlin, 24. September
Im Laufe des gestrigen Tages unternahm unsere Luftwaffe bewaffnete Aufklärungsflüge im Raume von Südengland. Dabei kam es zu einigen Luftkämpfen, bei denen 21 britische Flugzeuge abgeschossen wurden. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

seine Hetzer und auch die Bevölkerung selbst über England gebracht haben. Der König hat nicht nur ganze zehntausend Pfund und alten Hausrat seines Palastes gestiftet, sondern, wie er sich in der Rede stolz rühmt, mit der Königin viele Stellen besichtigt (1), die aufs schwerste bombardiert waren und sich sogar herabgelassen, mit den Leuten, die viel gelitten hatten, höchst persönlich zu sprechen.

Ja, der edle König tut ein übriges, er stiftet Orden, denen er seinen allerdurchlauchtigsten Namen verleiht. Das Georgskreuz und die Georgs-Medaillen sollen Pflaster für die Wunden der Briten sein.

Japanischer Einmarsch in Indochina

Japanisch-französisches Abkommen über militärische Erleichterungen

Tokio, 24. September
Wie die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet, ist am Sonntag zwischen der japanischen und der französischen Regierung ein Abkommen über Erleichterungen militärischer Art in Französisch-Indochina für das japanische Heer und die japanische Marine zur Durchführung des Feldzuges in China abgeschlossen worden. Die Besprechungen über das Abkommen haben zwischen dem japanischen Außenminister Matsuka und dem französischen Botschafter in Tokio, Charles Arsene-Henry stattgefunden und wurden in freundschaftlichem Geist geführt.

Auf Grund dieses Abkommens überschritten die japanischen Truppen, wie ein Komunique des kaiserlichen Hauptquartiers bekannt gibt am Morgen des 23. September die Nordostgrenze von Französisch-Indochina und zwar südlich von Lungchow bei dem Ort Dongdang. Bei der Grenzüberschreitung kam es zu einigen Zwischenfällen, die jedoch bald beigelegt werden konnten.

Britenschiffe feuern auf Dakar

Englandknecht de Gaulle stellte Ultimatum an Französisch-Westafrika

Genf, 24. September
Vor Dakar befindliche englische Flottenstreitkräfte haben Montagmorgens um 2 Uhr das Feuer auf den französischen Hafen in Westafrika und die dort liegenden französischen Kriegsschiffe eröffnet. Auf einem der englischen Kriegsschiffe befand sich General de Gaulle, der dem französischen Generalgouverneur von Westafrika ein Ultimatum gestellt hatte, die Kolonie zu übergeben. Der französische Generalgouverneur hat dieses Ultimatum abgelehnt, nach dessen Ablauf die Engländer das Feuer eröffneten, das von den Franzosen erwidert wurde.

In einem von der französischen Regierung herausgegebenen Komunique über diesen Zwischenfall heisst es: „Man konnte annehmen, dass der Ex-General de Gaulle

Mehr Trost kann der König den gestraften Londonern allerdings nicht geben; denn so schliesst er seine Rede, „Wir leben in grauenvollen Zeiten, und es kann möglich sein, dass die Zukunft noch grauenvoller wird. Kalt und dunkel liegt der Winter vor uns.“

Bei dem Bombenhagel, der Tag für Tag und Nacht für Nacht auf die britische Hauptstadt hernieder geht, dürfte es aber auch einem Georg V. schwer fallen, mit seinem Redeeerguss so etwas wie Frühlingshoffnung in den Herzen seiner Landeskinder hervorzuzaubern.

Scharfer Protest gegen England

Freilassung von Japanern gefordert

Tokio, 24. September
Die japanische Regierung ersuchte durch ihren Generalkonsul in Singapur die britischen Behörden um sofortige Freilassung der verhafteten sechs Japaner. Domei zufolge ist mit einem scharfen Protest Tokios bei der britischen Regierung zu rechnen. Das britische Verhalten sei eine Missachtung der internationalen Gesetze und ein erster Affront gegenüber Japan. Ebenso verhalte es sich mit der Verhaftung eines Mitgliedes des japanischen Generalkonsulates und der Verhaftung von sechs Japanern in Singapur.

nur deshalb in den Sold Englands getreten ist, um den Kampf gegen unsere früheren Feinde fortzusetzen. Die Tatsachen zeigen, dass das nicht richtig ist. Der Ex-General de Gaulle führte nun an der Spitze fremder Kräfte den Angriff gegen seine früheren Mitbürger. Jenen Franzosen, die noch zögerten, sich gegen einen Verräter zu stellen, sind nun die Augen geöffnet.“

Die Beschiessung Dakars ist nach dem feigen Ueberfall britischer Kriegsschiffe auf den französischen Hafen Oran ein weiterer Beweis für die „Entente Cordiale“ zwischen England und Frankreich. Den am Boden liegenden ehemaligen Bundesgenossen noch zu treten, das ist typisch englisch. Wie sagten noch Churchill und Genossen? „Wir werden bis zum letzten Franzosen kämpfen.“

Pétain als Sozialist

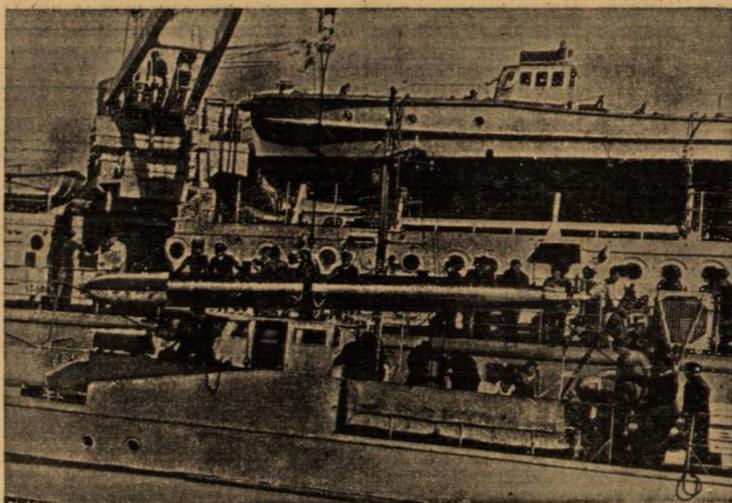
Strassburg, 24. September

Als Frankreich vor einem Jahr, einige Stunden nach dem britischen Ultimatum, Deutschland den Krieg erklärte, ahnte es nicht, dass es zehn Monate später den grössten politischen und militärischen Zusammenbruch seiner Geschichte erleben sollte. Mit gallischer Ueberheblichkeit, mit dem festen Gefühl der Sicherheit und in dem unerschütterlichen Glauben an die Unüberwindlichkeit der Maginot-Linie, wollte man im englischen Schlepptau den zu mächtig gewordenen Nachbar Deutschland zu Boden schlagen, auf dass er niemals wieder aufstehe.

Die wahren französischen Kriegsziele werden gerade im Elsaß interessieren, da die französische Regierung damals alles daran setzte, damit dieses dunkle Kapitel ihrer verfahrenen Politik nicht an das Licht der Öffentlichkeit kam. Durch einen Zufall ist im Frühjahr die Landkarte des „neuen Europa“, vor der sich Reynaud und der Beauftragte Roosevelts, Sumner Welles, photographieren liessen, der Welt bekannt geworden. Diese Phantasiekarte vermittelt nähere Einzelheiten über den Verlauf des „neuen“ Europas, wie es sich die Plutokraten dachten. Deutschland wird in sieben Teile zerstückelt, alle Rheinprovinzen fallen an Frankreich, Bayern wird selbständiger Staat; Polen, durch Pommern und Ostpreussen vergrössert, stösst bis zur Oder vor; Ungarn wird verkleinert; die Tschechoslowakei wieder hergestellt und vergrössert; Rumänien erhält weitere ungarische Gebiete; das wiedererrichtete Habsburg-Oesterreich reicht bis zur Adria und erhält Julisch-Venezien von Italien, das ausserdem ganz Istrien an Jugoslawien verliert. Es war der französische Kriegshetzerclique damals äusserst peinlich, dass diese Karte einer Pariser Zeitschrift in die Hände fiel. Lahme Dementis konnten sie nicht aus der Welt schaffen, sie hing eben im Arbeitszimmer Reynauds als ein Dokument der Schuld und der letzten Absichten der Westmächte.

Ein Vierteljahr nach diesem geographischen Zwischenspiel erklärte Marschall Pétain, dass Frankreich nunmehr die Waffen gegen Deutschland niederlegen müsse. Damit war der Spuck vom Reynaud-Europa hinweggefegt worden und heute sorgen sich die Männer von Vichy, dass Frankreich einen Platz im neuen Europa überhaupt bekommt. Gewisse französische Kreise stellen sogar schon wieder Forderungen und treiben mit dem Wort „Revanche“ ein gefährliches Spiel. Man hat dort anscheinend ganz vergessen, dass nach dem Völkerrecht der Waffenstillstand den Kriegszustand zwischen Frankreich und den Achsenmächten noch nicht beendet. Es ist an der Zeit, dass sich die Verantwortlichen des „Etat Français“, der der Dritten Republik folgen soll, dieser nüchternen Realität einmal erinnern, ehe sie grosse Reden schwingen. Wenn etwa der Krieg zu kurz gewesen sein sollte, so schrieb dieser Tage eine italienische Zeitung, um die dringend notwendige Veränderung der geistigen Haltung hervorzurufen, oder wenn die Waffenstillstandsbedingungen zu grosszügig sind, so sollte Frankreich auf keinen Fall vergessen, dass die Heere der Achse durchaus nicht demobilisiert sind, sondern immer bereit, den Vormarsch wieder aufzunehmen, um weniger auf den Spitzen der Bajonette, als mit dem Knüttel den Boden Frankreichs von allen überheblichen plutokratischen Mächten, besonders Juden, Freimaurern und Englandfreunden zu befreien.

Wie unklar und verworren die Lage im unbesetzten Gebiet Frankreichs ist, geht aus einem Artikel des Marschall Pétain hervor, in dem sich der französische Staatschef noch in seinen alten Tagen des Sozialismus besinnt. Liberalismus, Kapitalismus und Kollektivismus seien in Frankreich fremdartige von aussen eingeschleppte Erscheinungen, die



»Aale für England. Langsam senken sich die Torpedo hinab auf das Schnellboot und werden dort »verstaute.«
Aufnahme: PK, Dreyer-Presse-Hoffmann

Frankreich mit natürlichem Gefühl ablehnen und ausscheiden. Diese fremden Methoden hätten sich auf französischem Boden und in französischem Klima als völlig ungeeignet erwiesen. In den Grundsätzen, die Deutschland den Sieg ermöglicht hätten, erkenne Frankreich mit Erstaunen überall sein eigenes Gut und seine reinsten und edelsten Traditionen wieder.

Will Pétain etwa damit sagen, dass der nationale Sozialismus »echtster französischer Tradition« entstammt? Sein Aussenminister Baudoin scheint jedoch anderer Meinung zu sein, wenn er auf einem Frühstück vor amerikanischen Journalisten erklärte, Frankreich habe nur das demokratische Vokabular benutzt, um in einer »Ideologie und in der Lüge« d. h. in der Unaufrichtigkeit zu leben. Diese »Parodie des Ideals« gäbe Frankreich »angesichts der Realität« jetzt auf, um »demokratischer als jemals« zu werden. Auf diesen Gegensatz der Meinungen kann man ein Goethe-Wort abwählen: Pétain rechts, Baudoin links — das betrogene französische Weltkind in der Mitte.

Oh nein, ihr Herren von Vichy, mit Gesetzen und Erlassen allein kann man keinen neuen Staat aufbauen. Ebenso wenig lässt sich ein nationaler Sozialismus durch Artikel herbeizaubern. Der nationale Sozialismus ist eine Weltanschauung, die von unten wachsen muss. Indessen sind im heutigen Frankreich noch keine Anzeichen sichtbar, dass diese neue Weltanschauung Wurzel geschlagen hat. Dazu gehört in erster Linie eine Reform an Haupt und Gliedern und der kompromisslose Bruch mit überalterten Ideen, die noch immer in Frankreich umhergeistern.

Ribbentrop berichtet dem Führer Reichsaussenminister wieder in Berlin

Berlin, 24. September
Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop traf Montagabend mit den Herren seiner Begleitung, von Rom kommend, in Berlin ein. Er begab sich sofort zur Berichterstattung zum Führer.

**„Wir haben es satt...“
Englands Luftmarschall bestätigt Mordplan**

Stockholm, 24. September
In einer Agitationsansprache, die der britische Luftmarschall Joubert im Rundfunk an Amerika richtete, entschlüpfte ihm das Geständnis, dass es der englischen Luftwaffe bei ihren Einflügen gar nicht um militärische Ziele, sondern einzig und allein um Angriffe auf die Bevölkerung deutscher Städte zu tun ist. »Wir haben es satt«, sagte Joubert, »Bomben auf militärische Ziele nieder zu werfen.« »Wir wollen auch die Deutschen in Deutschland selbst treffen und das ist es, was wir vor allem tun wollen. Berlin, Stettin, Leipzig, Bremen und Hamburg, alle diese Städte fühlen regelmässig die Wucht unserer Bombenangriffe. Und selbst wenn wir einen langen und beschwerlichen Flug dorthin zurücklegen müssen, so ist die Anstrengung schon der Mühe wert.«

Damit ist Churchills brutaler Mordplan auch von kompetentester Seite bestätigt. Nachdem verschiedentlich englische Zeitungen ausgeplaudert hatten, dass das Ziel der nächtlichen Mordflüge kein anderes sei als der Ueberfall auf die deutsche Zivilbevölkerung und nachdem die Praxis der RAF-Flieger uns das Nacht für Nacht von neuem bewiesen hat, brauchen wir keine andere Erklärung. Unsere Luftwaffe zahlt Nacht für Nacht diese Untaten hundertfältig heim. Nun aber ist die Maske vor der Weltöffentlichkeit zynisch fallen gelassen. Churchill gesteht durch den Luftmarschall Joubert, dass es Englands höchstes Ziel ist, deutsche Frauen und Kinder zu morden!

**Lehrer sabotieren Pétain
Anweisungen der Regierung nicht befolgt**

Paris, 24. September
Der französische Staatssekretär für Unterricht und Jugend hat einen Aufruf erlassen, in dem alle französischen Lehrer aufgefordert werden, sich zu Marschall Pétain zu bekennen und ihre oppositionelle Haltung aufzugeben. Der Aufruf stützt sich auf die Tatsache, dass viele Lehrer die Anweisungen der Regierung zum Schulbeginn nicht befolgt haben. Es sollte in der ersten Schulstunde ein Appell Pétains an die Schulkinder im Rahmen einer Feierstunde gelesen werden. Diese Anweisung ist vielfach nicht befolgt worden. Der Aufruf stellt jedoch nur eine milde Ermahnung dar. Ein disziplinarisches Vorgehen gegen die Opposition der Lehrer ist offenbar nicht beabsichtigt.

**Riesige Beute in Dünkirchen
6 500 Kraftfahrzeuge sichergestellt**

Düsseldorf, 24. September
Der Korpsführer des NSKK, Reichsleiter Hümmeln, verabschiedete dieser Tage auf der Motorsportschule Rheindahlen das Technische NSKK-Bataillon nach seinem erfolgreichen Einsatz in Dünkirchen. Das Bataillon war auf Vorschlag des Korpsführers vom Oberbefehlshaber des Heeres angefordert, um das Heer bei der Sicherstellung der riesigen Beute in Nordfrankreich zu unterstützen, die erbeuteten Kraftfahrzeuge zu überprüfen und nach Möglichkeit wieder gebrauchsfähig zu machen. Bei diesem Einsatz hat das Bataillon im Abschnitt Dünkirchen allein 6 500 Kraftfahrzeuge geborgen und davon 4 500 in kürzester Frist in gebrauchsfertigen Zustand dem Heere oder der Organisation Todt abgeliefert. In einer Ansprache dankte der Korpsführer den Männern des Technischen Bataillons, die jetzt wieder zu ihren Arbeitsstätten entlassen werden, für ihren erfolgreichen Einsatz.

Jagdgeschwader erzielte 500 Luftsiege

Neue Erfolge unserer Schnellboote und U-Boote — 32 000 BRT. versenkt

Berlin, 23. September
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt:

Eines unserer Schnellboote versenkte beim Vorstoss gegen die englische Küste ein bewaffnetes feindliches Handelsschiff von 3 000 BRT. und setzte ein Bewachungsfahrzeug ausser Gefecht.

Die Luftwaffe führte gestern bewaffnete Aufklärungsflüge durch, bei denen kriegswichtige Ziele in London und anderen Orten Südens bombardiert wurden. In der Nacht nahmen die Vergeltungsangriffe auf London in voller Stärke ihren Fortgang. Hafenanlagen, Docks und andere kriegswichtige Ziele sind erfolgreich mit Bomben aller

Kaliber angegriffen worden. Britische Flugzeuge warfen in der Nacht zum 23. September in Norddeutschland Bomben und zerstörten mehrere Bauernhöfe. Einzelne feindliche Flugzeuge gelangten bis nach Berlin, ohne hier jedoch Schaden anzurichten.

Abschüsse feindlicher Flugzeuge wurden nicht beobachtet. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Das Jagdgeschwader des Majors Mölders hat bisher über 500 Luftsiege errungen.

An den im Wehrmachtsbericht vom 21. September gemeldeten Unterseebooterfolgen war das unter dem Kommando von Oberleutnant zur See Lüth stehende kleine Unterseeboot mit der Versenkung von vier feindlichen Handelsschiffen mit 29 000 BRT. beteiligt.

Marsa Matruk und Aden bombardiert

Torpedierter Kreuzer gesunken — Starke Wirkung der Luftangriffe auf Haifa

Rom, 23. September
Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Aus weiteren Informationen geht hervor, dass der gemäss Heeresbericht vom Donnerstag von einem unserer Flugzeuge torpedierte feindliche Kreuzer anschliessend gesunken ist.

Die Photographien von dem am 21. ds. Mts. auf das Zentrum von Haifa ausgeführten Bombardement beweisen den glänzenden Erfolg dieser Operation. Ueberall sind heftige und ausgedehnte Brände hervorgerufen worden.

Der Flugzeugstützpunkt Micabba auf Malta ist neuerdings bombardiert worden. Ein Depot wurde getroffen, wobei ein grosser Brand entstand. Die feindlichen Jagdflugzeuge sind einem Kampf aus dem Wege gegangen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In der Nacht zum Montag hat der Feind die Bombardierung der Stadt Bengasi wiederholt und verschiedene Wohnhäuser beschädigt. Dank der Schutzmassnahmen und der allgemeinen Disziplin sind keine Opfer zu be-

klagen. Ein Luftangriff auf Bardia hat weder Opfer noch Sachschäden verursacht. Ein viermotoriges englisches Flugzeug vom Sunderland-Typ, das von unseren Jägern mit Maschinengewehren beschossen wurde, ist in der Nähe der Cyrenaika-Grenze ins Meer gestürzt und mit der gesamten Besatzung untergegangen.

Unsere Luftpatrouillen haben feindliche imotorisierte Abteilungen erfolgreich angegriffen. Die militärischen Ziele von Marsa Matruk sind neuerdings mit Erfolg bombardiert worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Die Hafenanlagen von Aden wurden einem Nachtbombardement unterzogen. Die gemäss dem gestrigen Wehrmachtsbericht von unserer Luftwaffe während des Angriffes auf einen Geleitzug getroffenen Schiffe im Roten Meer belaufen sich auf drei.

Die feindliche Luftwaffe hat Bomben auf Gura, Cassalla und in der Nähe von Asmara abgeworfen, wo zwei Eingeborene getötet und zwei verwundet wurden. Leichter Sachschaden. Im südlichen tyrenischen Meer ist ein unbeladener italienischer Dampfer von einem feindlichen U-Boot versenkt worden.

Wieder Brandplättchen auf Potsdam

Britische Sprengbomben auf Siedlungshäuser im Südwesten Berlins

Berlin, 24. September
Dass die Nachtangriffe der britischen Luftwaffe wohlbedachten Mord zum Ziele haben, beweisen schlagend die Ereignisse, die sich in der letzten Nacht in der näheren Umgebung Berlins abgespielt haben.

Von der starken Abwehr abgedrängt, streuten hier im Südwesten die Britenflieger ihre zerstörerischen Bombenlast über ein ländliches Wohn- und Siedlungsgebiet aus, da im meilenweiten Umkreis auch nicht eine Spur wirtschaftlicher oder gar militärischer Ziele zu finden ist.

Hier liegen in der märkischen Landschaft zwischen weiten Feldern und Wiesen kleine Dörfer mit den Höfen und Anwesen von Bauern und Landwirten und Landarbeitern. Da sind nun mitten hinein Spreng- und Brandbomben platzt! Eben noch am Sonntag hat ein Siedler ein Stück seines Ackerfeldes abgeerntet, und schon ist der Garten verwüstet, die Beete zerrissen. Da liegen die Scherben der Häuser und Lauben, die von Mörderfausten zermalmt, weit verstreut im Gelände.

Wenn dazu im Gau Magdeburg-Anhalt und über Potsdam wieder allein auf Zivilleben

und ihr Gut Brandplättchen abgeworfen wurden, dann entblössen sich damit die Kriegsverbrecher an der Themse aufs neue schamlos.

Das ist die Fortführung der mit den Angriffen auf deutsche Kultstätten, auf die Weisstätte im Sachsenwald, auf die Reichstag und andere weltbekannte Denkmäler wie das Goethehaus in Weimar, begonnenen Linie, die nun mit der Zerstörung der den Deutschen in aller Welt heiligen Gedenkstätten der vielbesuchten reinen Wohnstadt Potsdam fortgeführt werden soll.

Wir sind der englischen Zeitung, die die teuflische Absicht, mit den Brandplättchen ausschliesslich Frauen und Kinder zu treffen, nochmals öffentlich klarstellte, gegenüber ebenso verpflichtet wie dem britischen Priester, der möglichst viele Deutschen, vor allem unsere Rasse ausgerottet sehen will, dankbar für die Enthüllung der englischen Verbrechenabsichten!

Wir haben die heilige Pflicht — und werden diese umso ernster auffassen, als wir das Verbrechen kennen, es so zu schlagen, dass sich die Kriegsverbrecher selbst nicht wieder erkennen können!

Juden, Christen, Arier

»Sie han rächt, 's isch fröjer selle g'sin, dass e Chrischemädel e Judd g'hirt hett«, meint Frau M. zustimmend, »awwer in de letschte Johre...« Eine bedauernde Gebärde folgt. Der Besuch aus dem Reich — er musste 1918 seine elssässische Heimat verlassen, weil er von Vaters Seite her Altdeutscher war — schüttelt den Kopf. Die Frau des Hauses aber weist darauf hin, dass die Juden eben das Geld und damit die Möglichkeit hatten, ihren Wünschen weitgehend Erfüllung zu verschaffen. »Unbegreiflich«, sagt der Gast, »dass arische Menschen sich so weit vergessen konnten.«

Damit war ein Stichwort gefallen. »Arische«, sagt Frau M., »und die Arier, ich habe viel davon gehört und noch mehr darüber witzeln hören. Gerade jüdische Journalisten pflegen in den bissigsten Tönen mit dem Begriff Arier umzugehen und schreiben am liebsten von den »bons à rienc.« — Der Gast lächelte. »Sie hatten allen Grund, den Begriff des Arierstums zu hassen. Eine geschlossene arische Front in der Welt musste ja das Ende des Judentums bringen.«

»Was bedeutet also arisch?«
»Arische Menschen sind die Nachkommen eines schon vor Jahrtausenden im Norden Europas sesshaften Volkes, das die Wurzel aller weissen Völker bildete. Russisch gesehen verzweigte sich dieses Volk in mehrere Aeste, deren aktivster der nordische Zweig war. Das deutsche Volk stammt in gerader Linie von diesen nordischen Ariern ab.«

»Und die Juden?« — »Sie sind Orientalen. Wie ein Ungeziefer fielen sie in Europa ein und setzten sich hartnäckig in den Wohnstätten ihrer unfreiwilligen Gastgeber fest, in allem gerade das Gegenteil arischer Menschen. Sind diese arbeitssam, so sind jene faul, Ehrlichkeit steht gegen Betrug, Charakterstärke gegen grundsätzliche Kompromissbereitschaft.«

»Also unvereinbare Gegenpole?« — »Ja wohl.« — Frau M. überlegt eine Weile. »Und warum sagt Ihr arisch, nicht christlich?« — »Weil die beiden Begriffe verschiedenen Ebenen angehören. Christlich ist ein religionsgeschichtlicher Begriff, arisch ein rassebiologischer.«

»Das ist mir fast zu schwer.« — »Nein, es ist vielmehr ganz leicht, wenn Sie sich vorstellen, dass jüdisches Blut immer jüdische Charaktereigenschaften lebendig werden lässt, arisches dagegen arische. Daran ändert auch nichts die allenfallsige Tatsache, dass ein Jude zu einem christlichen Bekenntnis übertritt. Er bleibt blutmässig Jude. Was man also im Elsass bislang »Christemädel« nannte, ist nichts anderes als das, was wir Arierinnen nennen. Jude steht gegen Arier, das ist die grundsätzliche Lage. Und der rassische Stolz des Ariers verbietet ein für allemal die blutmässige Vermischung beider Rassen, weil ein Durchschlagen der minderwertigen jüdischen Erbmasse einfach nicht zu verhindern ist.«

Frau M. hat begriffen, das Gespräch gleitet auf Tagesfragen über. Dr. Gr.

Torpedo-Flugzeuge

In die Kämpfe um Aegypten hat während des siegreichen Vormarsches der italienischen Truppen längs der Küste auch die englische Flotte von See her einzugreifen versucht. Sie bezahlte den missglückten Versuch mit der schweren Beschädigung eines 10 000 t Kreuzers, der von dem Torpedo eines Torpedoflugzeuges getroffen wurde. Hier treten die Zusammenhänge zwischen Land- und Seekriegführung, die sich bei den weiteren Kämpfen, vor allem am Suezkanal, im Meerbusen von Suez und im Roten Meer noch stärker bemerkbar machen werden, schon deutlich in die Erscheinung. Die Bucht von Sollum diente bereits Teilen des englischen Alexandria-Geschwaders als willkommener Unterschlupf. Daraus ergibt sich auch die Bedeutung von Sollum für die Kriegführung in Aegypten im ganzen. — Schon zum zweiten Male ist es den Italienern in diesem Kriege gelungen, Torpedoflugzeuge zum erfolgreichen Angriff zu bringen. Kurz bevor England und Frankreich den jetzigen Krieg vom Zaune brachen, war in der militär-maritimen Fachliteratur eine ziemlich heftige Pressefehde über die Verwendbarkeit des Torpedos vom Flugzeug aus entstanden. Der Angriff der Torpedoflugzeuge ist sicherlich nicht einfach. Auch die technischen Voraussetzungen sind schwer zu erfüllen. Die Italiener haben sich unter den seefahrenden Nationen früh mit dem ganzen Problem beschäftigt. Eine Hauptschwierigkeit liegt naturgemäss darin, den Torpedo mit seinen verhältnismässig sehr subtilen Bestandteilen, wie Maschine und Hilfssteuerung, so stark und widerstandsfähig zu konstruieren, dass er ein Fallen aus nicht allzu grosser Höhe aufs Wasser auch auszuhalten vermag. Das ist, wie im jetzigen Kriege mehrfach festgestellt werden konnte, offenbar gelungen. Die Handhabung des Torpedoflugzeuges erfordert jedenfalls hohes fliegerisches Können. — Das Flugzeug darf den Torpedo einmal nicht aus allzu grosser Höhe abschiessen, dann aber auch nicht weit vom Ziel, weil sonst die Treffsicherheiten zu gering werden. Das Fir und Wider zwischen Bomben- und Torpedoflugzeug ist in der Fachpresse von allen Seiten beleuchtet worden. Uns scheint, dass beide Waffen ihre Daseinsberechtigung haben. Ein Torpedo, der das feindliche Schiff unter Wasser trifft, wird natürlich mit derselben Sprengladung wie eine Bombe, die von oben kommt, eine grössere Wirkung erzielen können. Dafür ist aber der Angriff selbst schwieriger durchzuführen und die Grösse der Sprengladung im Torpedokopf beschränkter als bei der Bombe. Es wird also auf die Kunst ankommen, jede Waffe am rechten Ort und zur richtigen Zeit einzusetzen. Unser Bundesgenosse hat es offenbar in seiner bisherigen Seekriegführung ausgezeichnet verstanden.

Aegypten will abwarten

»Bis Italiens Absichten bekannt sind«

Sa'n Sebastian, 24. September
Nach einer Reutermeldung aus Kairo veröffentlichten die arabischen Zeitungen einen gemeinschaftlichen Brief der vier ägyptischen Kabinettsmitglieder, deren Rücktritt am Wochenende bekanntgegeben wurde, sowie auch die Antwort des ägyptischen Ministerpräsidenten. In ihrem Briefe erklären die Minister, sie hätten die Annahme einer Politik empfohlen, die eine Verteidigung Aegyptens erfordert hätte für den Fall, dass der Feind auf dem Boden Aegyptens vordringe. Da die Mehrheit des Kabinetts diese Ansicht nicht teile, seien sie gezwungen gewesen, ihren Rücktritt zu erklären.

In seiner Antwort schreibt der Ministerpräsident Hassan Pascha Sabry wörtlich: »Sie haben dem Kabinett einen ersten Plan vorgeschlagen, der dahin geht, das Land sofort in die Kriegsstrudel zu stürzen, einen Plan, der keinen augenscheinlichen Zweck dient und ohne zwingende Notwendigkeit ist. Das Kabinett hat Ihren Vorschlag einstimmig abgelehnt. Ihre Kollegen sind der Ansicht, dass es weise ist, geduldig und vernünftig zu sein bei der Entscheidung über das künftige Los Aegyptens, bis die Absichten Italiens bekannt sind.«

Kurz gemeldet

Deutsche aus Bessarabien auf dem Wege ins Reich. Am Sonntag verliessen zwei Schiffe der Umsiedlungskommission mit über 1 300 Volksdeutschen aus Bessarabien den Hafen von Galatz, um die Heimfahrt ins Reich anzutreten.

Unfall eines amerikanischen Gesandten. Der amerikanische Gesandte in Portugal, Herbert Bell, hat bei Chambéry, südlich von Genf, einen Autounfall erlitten. Sein Wagen streifte beim Überholen einen anderen Wagen und überschlug sich. Der Gesandte erlitt nur leichte Verletzungen. Schwere verletzt wurde die Frau des Gesandten und der Fahrer, die beide in eine Klinik gebracht werden mussten.

Rothschild-Vermögen unter Zwangsverwaltung. Das französische Amtsblatt teilt mit, dass der Präsident des Handelsgerichts der Stadt Gap, im Département Hautes-Alpes, eine Verfügung erlassen hat, wonach sämtliche Vermögensteile des Juden Maurice Rothschild unter Zwangsverwaltung gestellt werden.

Komm. Verlagsleiter: Emil Munz
Komm. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser

So war es in Somali

Generalleutnant Somma skizziert den Feldzug in Ostafrika

(Schluss)

Der erste Teil dieses Berichts schilderte den Aufmarsch der italienischen Kolonnen, ihr Vordringen durch unwirtliches Gelände und die ersten erfolgreichen Kämpfe in Britisch-Somaliland. Heute bringen wir den siegreichen Abschluss der Kämpfe in Somali.

Unseren Vorhuten war es gelungen, gegen den Aufmarsch der feindlichen Hauptstreitkräfte vorzurücken und dabei den gegnerischen Kräften und vorgeschobenen Stellungen geleisteten Widerstand zu brechen, besonders im Karin-Pass und im Godajere-Pass. Sie konnten so feststellen, dass das feindliche Verteidigungssystem sich über 29 km durch unzugängliche Berge erstreckte und in einer Reihe von Forts zusammengefasst war, die sich gegenseitig durch Kreuzfeuer stützten und durch ihre Lage, die doppelte Reihe von Drahtverhauen und viel Geschützstellungen in Oavkoreko Furcht einflössen.

Der entscheidende Angriff

General Nasi vervollständigte den Angriffsaufmarsch durch den Einsatz der 60. Brigade der Gruppe Bertoldi. Dadurch verfügte die Gruppe de Simone für den Angriff über sechs Brigaden ausser den Verstärkungstruppen. Der Angriff begann am Nachmittag des 11. unter Mitwirkung der bereits auch vorher eingesetzten Luftwaffe, die unter dem Luftbrigadegeneral Collati mit aufeinanderfolgenden Wellen von Bomben die feindlichen Verteidigungswerke und durch Einflüge von Jägern mit Maschinen-

teile, aus einem Bataillon Schwarzhemden und einem Eingeborenenbataillon, das unter dem Generalstatthalter Passerone von Zeila aufgebrochen war, erreichte in der Zwischenzeit das an der Küstenstrasse von Zeila nach Berbera gelegene Bulhar. Die Gruppe De Simone stiess bald bei La Faruk auf das zweite Verteidigungssystem, das ebenfalls mit Drahtverhauen, Schützengräben und Höhlen stark befestigt war; hier lagen die geschlagenen Truppen und die letzten im Gebiet der Kolonie verfügbaren Verstärkungen. Am 18. August wurde auch dieses letzte englische Bollwerk nach einem Frontalangriff und Umzingelung an den Seiten durchstossen. Indische Bataillone versuchten vergeblich durch erbitterte Gegenangriffe sich von dem Druck unserer Truppen zu befreien und in Richtung Berbera zu entfliehen.

Berbera brennt

Da warf General Nasi die bereits für die Ausnutzung des Erfolges bereitgestellte motorisierte Kolonne auf Berbera, die aus Einheiten der Polizei von Italienisch-Afrika bestand. Die Engländer versuchten nach der sinnlosen »Heldentat« der Inbrandsetzung des europäischen Teils von Berbera sich in regellose Flucht auf das letzte im Hafen gebliebene Kriegsschiff zu retten, das unsere Luftwaffe mehrfach bombardiert hatte. Am 19. zogen unsere Truppen in Berbera ein. Während der Kampfhandlungen erbeuteten wir ein paar hundert Kraftwagen und automatische Waffen, zahlreiche Geschütze und Kampfwagen, beträchtliche Mengen Muni-



Italienische Kolonialtruppen und Artillerie im erfolgreichen Vormarsch an der ostlibyschen Grenze. Aufnahme: Hoffmann

Unternehmungen zu leiten pflegt. Am Unternehmen sind alle Völkerschaften des Imperiums beteiligt, schon lange oder erst kürzlich unterworfen; alle jedenfalls von unseren Kolonialbataillonen erfasst und treu zu unserer Fahne stehend. Die Eroberung von Somaliland verwirklicht die Einheit der somalischen Stämme unter dem Banner des faschistischen Italiens, die schon lange ein glühender Wunsch jener Völkerschaften war, was die zahlreichen Unterwerfungen noch im Verlauf des Feldzuges zur Genüge bewiesen haben.

»Viel Feind, viel Ehrke«

Abschliessend ist zu sagen: auf dem gewaltigen Schauplatz dieses gigantischen Ringens, das sich auf beide Hemisphären der Erde ausgedehnt hat, haben die beiden Achenmächte in der Praxis parallele Aufgaben übernommen, die jedoch im Raume ganz verschieden sind. Italien sieht mit Genugtuung unaufhörlich auf seine Kolonialgrenzen von den fernsten Ländern, die durch Gewalt oder Interesse an das britische Imperium gebunden sind, zahlreiche Truppen zuströmen, Menschen jeder Farbe, die eilends herbeigeschafft werden, um die durch unser Wehrmacht geschaffen. Lücken auszufüllen. Das bedeutet, dass wir mit unserer siegreichen militärischen Aktion Grossbritannien derartige Schläge versetzt haben, dass es sich veranlasst sieht, seine gewaltige über vier Kontinente verstreute Wehrmacht zu sammeln; um sie gegen das junge, aber fest entschlossene faschistische Kolonialreich einzusetzen.

Neue Hammerschläge

Das sind ohne Zweifel die Früchte der Eroberung von Kassala, dem vorgeschriebenen Verteidigungsposten auf der Strasse zum Mittleren Nil, der Besetzung des gewaltigen vorspringenden Gebiets von Kenia, des vernichtenden Vormarsches in Britisch-Somaliland, der siegreichen Angriffe auf die ägyptische Grenze und die äusserst empfindliche Suezkanallinie, ferner der Hammerschläge auf die Stützpunkte Aden, Wagir, Haifa, Alexandria, Port Said und Suez. Italien wird diese zahlreichen Gegner würdig aufnehmen wissen; es bedauert nur, dass sie zum grossen Teil Truppen darstellen, die Völkern angehören, welche für eine Sache kämpfen und sterben, die nicht die ihre ist. Das faschistische Italien wird seiner eigenen Kraft und seines Rechts gewiss entschlossen weiterkämpfen an den Tausenden von Kilometern seiner gewaltigen Kolonialgrenzen und den Blick unverwandt auf das gleiche sieghafte Ziel heften, das es in einem einzigartigen Ideal der Gerechtigkeit mit dem nationalsozialistischen Deutschland vereint.

Katzenmord in Gibraltar

Tränenreicher Abschied der Evakuierten

Wie jetzt durch eine Zeitung aus Gibraltar bekannt wird, durfte die evakuierte Bevölkerung beim Verlassen der englischen Festung die Hunde und Katzen nicht mit an Bord der »Auswandererschiffe« nehmen. Die englischen Behörden forderten alle Katzen- und Hundebesitzer auf, die Tiere im Gebäude des Tierschutzvereins von Gibraltar abzuliefern, wo die Miezchen und Schnauzer auf eine »humane Weise« ins bessere Katzen- und Hunde-Jenseits befördert werden sollten. Die englischen Behörden waren ausserdem so taktvoll, den Eigentümern genügend Zeit zu einem rührseligen Abschied zu gewähren. Gleichzeitig wurde den Besitzern der abzuliefernden Vierfüssler die ehrenwörtliche Versicherung gegeben, dass ihre Lieblinge »eines süssen Todes und ohne die geringsten Schmerzen« zu erleiden, getötet würden.

Viele Tierfreunde konnten sich natürlich nur schwer von ihrem »Fox« oder ihrer »Mieze« trennen, und da gar mancher annahm, dass der Auszug aus Gibraltar nur eine Sache von Wochen, vielleicht gar nur von Tagen wäre, versuchten die Leute, die Tiere bei irgendeinem Freund oder Bekannten, der in Gibraltar zurückblieb, zu hinterlassen, oder ihnen einfach die Freiheit zu schenken, in der stillen Hoffnung, dass man ja doch bald wieder zurückkehren würde...

Als nun der grösste Teil der Bevölkerung von Gibraltar die Stadt verlassen hatte, mussten die englischen Behörden, um sich von den vielen herumlungern und hungernden Katzen und Hunden zu befreien, wahre Treibjagden veranstalten. Dabei wurden natürlich in den Strassen auch solche Hunde und Katzen aufgeschnappt, deren Be-



Transportstaffeln bringen Nachschub, darunter die Säcke mit der Feldpost, zu den einsamen Stützpunkten in Nordnorwegen. Aufnahme: Weltbild

gewehren die feindlichen Flugplätze angriff. Unter Ausnutzung seiner Verteidigungswerke leistete der Gegner jedoch durch Gegenangriffe, Feuer und gut gelenkte Artillerieaktionen hartnäckigen Widerstand. Unser Angriff wurde am 12. wieder aufgenommen und am 13. und 14. erbittert fortgesetzt. Trotz der durch Klima und Gelände bedingten Schwierigkeiten konnten unsere tapferen Truppen durch geschickte Taktik und Konzentrierung der Anstrengungen auf die Flanken mit tatkräftiger Unterstützung der Artillerie und unter mehrfachen Luftbombardements methodisch weiter vorrücken und durchbrachen aufeinanderfolgende und wohlausgerüstete Linien der gegnerischen Verteidigung. Am 15. eroberte nach vorherigem heftigen Luftbombardement, dem wohlgezielte Artilleriebeschüsse folgten, die 15. Brigade auf unserem rechten Flügel die letzten feindlichen, direkt auf der Strasse nach La Faruk liegenden Kernstellungen. Allein im »Widerstandsnest Nr. 1« wurden 13 Offiziere und anderes englisches Militär gefangenengenommen; im Innern lagen über 200 Gefallene eines rhodischen Bataillons. Gleichzeitig umzingelte auf der Linken die 2. Brigade nach Niederkämpfung der letzten Widerstandsnester des Feindes dessen rechten Flügel.

Bei Nacht zogen sich die Engländer zurück; am Boden blieben Hunderte von Toten und in unserer Hand zahlreiche Gefangene und beträchtliche Materialmengen, darunter Artillerie. Nach viertägigem erbittertem Ringen war somit das britische Verteidigungssystem völlig durchstossen.

Bombardement auf den Hafen Berbera

Nach Niederkämpfung der Hauptverteidigungsstellung des Feindes setzten unsere Truppen ihren Vormarsch fort. Unsere Flieger behielten die Vorherrschaft in der Luft bei und schützten die unter ihnen befindlichen Kolonnen, bombardierten die sich entgegenwerfenden feindlichen Verstärkungen und fügten ihnen dabei schwere Verluste zu; ferner leiteten sie eine regelrechte Bombardierung der feindlichen Transport- und Kriegsschiffe, ein die in den Hafen von Berbera einliefen.

Letzte erbitterte Gegenwehr

Einer unserer motorisierten Verbände, bestehend aus Freiwilligen aller Wehrmacht-

tion, Lebensmittel und Pionier- und Sanitätsmaterial. In unseren Händen blieben ausserdem einige hundert Gefangene der regulären Truppen und alle somalischen Truppen, die sich auf ungefähr 1 000 Mann beliefen. Diese Truppen, waren zum Schutz der Landung der Engländer eingesetzt, dann aber ihrem Schicksal überlassen worden. Ihre Säuberung dauert an.

Erprobte Kolonialtruppen

Durch die Tüchtigkeit der Führer und die Tapferkeit der Truppen war so in knapp 17 Tagen Britisch-Somaliland endgültig mit jener entscheidenden Schnelligkeit erobert worden, mit der das faschistische und imperiale Italien nunmehr seine kolonialen



Der schamlose britische Angriff auf Heidelberg forderte vier Tote in den Wohnvierteln der Neckarstadt. Unser Bild zeigt die Zerstörungen, in einem Siedlungshaus in Pfaffengrund. Aufnahme: Hoffmann



Das sind die Oströmer des Führers, Landeschützen, unter denen man viele Tiroler und Vorarlberger trifft. Aufnahme: Weltbild

sitzer immer noch anwesend waren und die nun ihrerseits laut schimpfend und klagend im Gebäude des Tierschutzvereins erschienen, um unter dem allgemeinen Heulen der Hunde und dem Fauchen der Katzen ihre Lieblinge suchten. Da nun mancher sein rechtmässiges Eigentum nicht wiederfand, hagelte es Beschwerden bei den zuständigen Behörden und diese sahen sich veranlasst, Schadenersatz anzubieten, der aber nun nicht in Gestalt eines anderen Hundes oder einer Katze aus den »vorrätigen Beständen« entnommen wurde — wie man hätte glauben können. Im Gegenteil, die betrubten Besitzer liessen sich ihren Schmerz in klingender Münze, d. h. in englischen Pfunden, bezahlen.

Als Nachspiel erschien später in der Presse von Gibraltar noch eine Art Nachruf, in dem es u. a. hiess, dass der Katzen- und Hundemord insofern berechtigt war, als die herrenlosen Tiere ja doch verhungert wären und dies womöglich sogar die Ursache von Epidemien und Seuchen hätte werden können.

97 Millionen Einwohner!

Die Volkszählung vom 17. Mai 1939

Berlin, 24. September. Das Statistische Reichsamt veröffentlicht jetzt in »Wirtschaft und Statistik« die endgültigen Zahlen über die Wohnbevölkerung des Deutschen Reiches und seiner einzelnen Verwaltungsbezirke nach der Volkszählung am 17. Mai 1939. In dem Reichsgebiet zur Zeit der Zählung (ohne Memelland, das erst kurz vor der Zählung eingegliedert wurde, und noch nicht miterfasst werden konnte) lebte eine Bevölkerung von 79 375 281 Einwohnern.

Für alle Reichsgebiete ohne Saarland, dem Gebietsstand des Reiches zur Zeit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus im Jahre 1933, errechnet sich nach den Ergebnissen der Zählung von 1939 eine Bevölkerungszahl von 68 474 000. Die Gebietsvergrößerung durch die Wiedervereinigung der Ostmark und des Sudetenlandes mit dem Reich und die Zunahme der Bevölkerungszahl während der vergangenen sieben Jahre spiegeln den mächtvollen Aufstieg des Reiches wider, der sich nach der Zählung durch die Wiedereingliederung Danzigs, der neuen Ostgebiete und Eupen-Malmédy fortgesetzt hat.

Rechnet man die Bevölkerung auch dieser Gebiete und des Memellandes hinzu, so ergibt sich für das Deutsche Reich eine Einwohnerzahl von rund 89 634 000. Mit dem Protektorat, das rund 7 000 000 Einwohner hat und zum Gebiet des Grossdeutschen Reiches gehört, beträgt die Bevölkerungszahl 97 000 000.

Das Deutsche Reich ist nach der Sowjetunion (rund 150 Millionen Einwohner im europäischen Teil) der volkreichste Staat Europas. Erst in weitem Abstand folgen Grossbritannien mit Nordirland (rund 47,5 Millionen), Italien (44,4 Millionen), Frankreich (42,0 Millionen) und Spanien (25,0 Millionen). Ein Fünftel der etwa 530 Millionen Menschen umfassenden Bevölkerung Gesamt-Europas und fast ein Drittel der Bevölkerung Europas, ohne die Sowjetunion und Grossbritannien, lebt im unmittelbaren Machtbereich des Grossdeutschen Reiches, zu dem auch das Generalgouvernement mit seinen 10,6 Millionen Menschen zu rechnen ist.

Karikatur aus Italien



Churchill: »Zurück, was sind das für dumme Spässe. Wir haben euch zu blockieren, aber nicht ihr uns.«

Churchills neuer „Athenia-Fall“

Flüchtlingsdampfer auf der Fahrt nach Kanada angeblich torpediert

New York, 24. September

Die Newyorker Morgenpresse bringt eine Londoner Meldung, wonach ein ungenannter englischer Dampfer, der sich mit Flüchtlingen an Bord auf der Fahrt nach Kanada befunden habe, während seines Kurses 500 Meilen von Land entfernt am 17. September angeblich torpediert worden ist. In rührseligen Einzelheiten wird dann geschildert, dass dabei zahlreiche Flüchtlingskinder ums Leben gekommen seien. Als Grund für die verächtlich späte Bekanntgabe des Ereignisses wird angegeben, dass man erst die Eltern der umgekommenen Kinder benachrichtigen wollte. Ferner wird mitgeteilt, dass sich unter den Opfern angeblich auch das als Hetzer bekannte britische Parlamentsmitglied Oberst Baldwin Webb; ferner der zum Geschäftsträger der »polnischen Botschaft« in Washington ernannte Dr. Gallinsky sowie der Emigrant Rudolf Olden und Frau befunden hätten.

Von Zeit zu Zeit hält es der abgefeimte Verbrecher Churchill für notwendig, durch ein raffiniert ausgehecktes Schwindelmanöver zu versuchen, die amerikanische Öffentlichkeit gegen Deutschland aufzuputtschen. In alter Erinnerung ist noch der Fall des englischen Dampfers »Athenia«, der am 4. September 1939, 200 Meilen west-

lich der Hebriden, untergegangen ist, wobei u. a. amerikanische Staatsbürger ums Leben kamen. Die vom damaligen ersten Seelord Churchill als erste öffentlich verbreitete Behauptung, dass dieses Schiff von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden sei, wurde durch einwandfreie Beweise, darunter die eidlich erhärteten Zeugenaussagen angesehen amerikanischer Bürger, als dreiste Lüge entlarvt.

Deutschland hat, um den ihm aufgezwungenen Krieg beschleunigt zu einem siegreichen Ende zu bringen, die totale Blockade um die englischen Küsten erklärt. Der Dampfer, der, wie die »Times« offen zugibt, im Geleitzug fuhr und sicherlich — wie alle britischen Schiffe bewaffnet war, hat Kriegsgebiet durchfahren und musste daher mit Verwicklung in Kriegshandlungen rechnen. Es ist, wie von deutscher Seite wiederholt betont wurde, ein unverantwortlicher Leichtsinns, Kindertransporte einer derartigen Gefahr auszusetzen, und die Schuld für alles, was den Kindern dabei unter Umständen zustossen könnte, trifft einzig und allein die britische Regierung. Wenn man sich allerdings die Namen der weiteren angeblichen Opfer ansieht, so erscheint dieser vermeintliche »Kindertransport« in einem besonderen sehr eigentümlichen Licht.

Zweikampf über den Fluten des Kanals

Ein erfolgreicher Vorstoss deutscher Zerstörer

Von Kriegsberichtersteller Hans Carattola

..... 21. September

Todesfahrt an der Ostküste

PK Zerstörer fliegen direkten Kurs. Dicke Wolkenballen hängen über dem Kanal. Nichts regt sich auf der Wasseroberfläche. Die englischen Geleitzüge haben in den letzten Wochen die bittere Erfahrung machen müssen, dass die Fahrt an der Ostküste Englands eine Todesfahrt ist. Die deutsche Luftwaffe und die Seestreitkräfte haben unter ihnen gründlich aufgeräumt.

Unsere Kampfflugzeuge haben Portsmouth erreicht. Die undurchdringlich scheinende Mauer der krepierenden Flakgeschosse kann sie von ihrem Ziel nicht abdrängen. Ueber dem Hafengebiet stehen noch die Qualmwolken, die von den letzten deutschen Angriffen zeugen. Bald liegt das Gewirr der Hafenanlagen und Lagerhäuser hinter ihnen. Es geht Southampton zu. Starke Flakkräfte liegen dort, die das grosse Flugzeugwerk schützen sollen. Ihr Ring aus Stahl und Eisen, den sie um das Angriffsziel legen ist stark. Aber für die deutschen Flieger nicht unüberwindlich. Sie stossen durch. Schon sind sie über dem Ziel. Die Bomben fallen. Aus den Riesenhallen dort unten schiessen hohe Rauchfontänen. Ein Volltreffer reißt sich an den anderen. Ins Herz der feindlichen Luftfahrtindustrie ging dieser Stoss.

Gefahr blitzschnell erkannt

Vergebens haben englische Jäger versucht, den deutschen Kampfverband anzugreifen und ihn an der Durchführung seines Auftrages zu hindern. Unsere Zerstörer haben sie schon an der Küste gestellt. Hauptmann H. sieht eben, dass eine Spitfire sich hinter einen unserer Zerstörer gesetzt hat. Blitzschnell hat er die Gefahr erkannt, in der der Kamerad schwebt. Er reißt die Maschine herum. Kurvt auf den Gegner zu. Der kommt nicht mehr dazu, sich der neuen Situation anzupassen. Hauptmann H. schießt. Eine grelle Stichflamme zischt aus der Spitfire.

Mit einer langen Rauchfahne stürzt sie nach unten.

Der Luftkampf hat den deutschen Zerstörer über die Wasserfläche hinausgetrieben. Da hört Hauptmann H. durch die Bordverständigung die Stimme seines Funkers: »Feindlicher Jäger von oben rechts.« Er schaut sich um. Ja, dort, aus der Sonne heraus prescht eine Spitfire heran. Hauptmann H. ist allein. Der Verband kämpft drüben über der Insel Wight. Also Zweikampf über den Fluten des Kanals! Du oder ich!

Schon ist die Spitfire heran

Hauptmann H. ist ganz ruhig. Er weiss, Ueberlegung und Besonnenheit sind nötig, um den Gegner zu bezwingen. Blitzschnell muss gehandelt werden, denn schon ist die Spitfire heran. Gerade will sie von hinten an den Zerstörer heran, da zieht Hauptmann H. die Maschine hoch. Wenige Meter nur unter der rechten Tragfläche legt der Jäger durch. Nun dreht er eine enge Kurve. Will den Deutschen doch noch überlisten. Aber der hat seine Absicht durchschaut. Ein kleiner Ausschlag mit dem Steuerknüppel. Zum Zweitemal rast der Tommy vorbei. Nun sitzt er vor dem Zerstörer. Wird von ihm gejagt. Wieder eine enge Kurve. Hauptmann H. beobachtet ihn aufmerksam. Will er etwa von vorne angreifen? Tatsächlich. Er jagt heran. Da prasseln ihm die Feuergarben des Zerstörers entgegen. Nur Bruchteile von Sekunden ist er in das Visier seines Gegners geraten. Aber diese kurze Zeitspanne hat genügt. Er legt unter dem Zerstörer durch. Eine lange Rauchfahne lässt seine Flugbahn erkennen. Seine Fahrt wird langsamer. Dann kippt er ab. Trudelnd geht er nach unten. Schlägt auf dem Wasser auf. Die Kameraden, die herbeieilen, um Hauptmann H. zu helfen, brauchen nicht mehr einzugreifen. Unangefochten können sie auf Heimatkurs gehen.

General Rückzug

Es bereitet uns direkt ein Vergnügen, die Liste der Generale, die Grossbritannien für sich aus allen Elementen der Natur einzuspannen sucht, durch einen weiteren — menschlicheren — zu bereichern, der uns schon zur Genüge bekannt geworden ist. England hat ihn schon wiederholt bemüht, mit Erfolg bemüht: den General Rückzug! Hiess er in Norwegen Carl von la Wiart, bei Dünkirchen Lord Gort, in Somalia General Sowieso, so heisst er in



General Wavell

Aegypten General Wavell, Oberstkommandierender der britischen Nahost-Armee.

Wavell hatte Mühe, als die alliierte Kriegführung noch voller Hoffnung hinsichtlich der Feuerbrände war, die sie auf dem Balkan und im Vorderen Orient anzulegen gedachte, nicht allzusehr in den Schatten seines französischen Kollegen in Beirut, Maxime Weygand, zu geraten. Als Syrien und Weygand und die Kriegsausweitungspläne nach dem französischen Niederbruch aus dem nahöstlichen Mosaik ausfielen, wurde Wavell der militärische Chef um das östliche Mittelmeerbecken.

Ein Mann mit einem brutalen, verzerrten Kommandantengesicht, wie wir es im britischen Söldnerheer oft finden. Er hat sich viermal nach London zur Teilnahme an den Sitzungen des Obersten Kriegsrates bemüht und vor wenigen Wochen erst im Kairoer Rundfunk »grosse Entwicklungen« und einen »neuen Höhepunkt« des Krieges prophezeit; seine Truppen würden »bald sehr viel Arbeit zu verrichten haben«.

Seine Prophezeiungen sind nur allzubald wahr geworden. Die grosse Entwicklung, von der er sprach, hat Italien inzwischen durch seinen Vorstoss nach Sidi Barani eingeleitet. Und wir sind überzeugt, dass der erfolgreiche Rückzug der britischen Truppen — Dünkirchen ist das Beispiel vor aller Augen! — Arbeit, sehr viel Arbeit »soldatischer« Natur gemacht hat, wie es zum Beispiel das Vergiften von Brunnen usw. darstellen mag...

Prof. Messerschmitt — Standartenführer.

Der Korpsführer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps hat den weltbekannten Konstrukteur der gerade im Einsatz gegen England so bewährten Messerschmittmaschinen, Professor Messerschmitt zum NSFK-Standartenführer z. V. ernannt. Die Ehrung bedeutet eine Anerkennung der besonderen Verdienste des bekannten Konstrukteurs.

Theresle Die Wirtin von Heiligenbronn

Roman von Hermann Stegemann

Urheberrecht durch Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart

(67. Fortsetzung)

«Blit' mich nicht! Denk' an dich, an alles, auch an mich. Eins muss da sein, und ich bin die erste dazu. Ich allein. Baumgart kommt. Unter seiner Verantwortung mag mein Bub gedeihen oder sterben, unter seiner und meiner, und ich will nicht glauben, dass Gott ihn mir nimmt.»

«Mutter, ich bitt' dich!»
Das Theresle flog auf sie zu.
Da schob sie einen Stuhl zwischen sich und die Tochter.

«Theresle, sei vernünftig, ich bin's ja auch!»

Aber es war ein wildes Schluchzen in ihrer Stimme, wie das Theresle noch keins gehört hatte. Da wich es zurück.

Bevor Marie Theresle ging, sagte sie noch: «Ich richt' noch alles. Und du, hol' ihn ab, den Baumgart, und wenn du magst, so bericht es dem Vater. Er soll es nicht auf einen Schlag erfahren, wenn Gottswille gegen mich ist.»

Dann ging sie in die Krankenstube und stand in ihrem grossen weissen Schürzenkleid, das sie in heissen Sommern in der Küche getragen hatte, an dem kleinen Bett, und es gab nichts mehr um sie her und in ihren Gedanken als den Buben.

Die Nacht schlich, draussen huschten die Diensthöten, eine Schüssel mit Eis wurde vor die Türe gestellt, und als Marie Theresle sie hereinholte, brannte das Nachtlichtchen neben dem Eiskübel auf seinem Schemel und hatte ein Rauchschwänzchen. Schief geneigt, drohte es zu ertrinken, statt Nahrung zu ziehen aus dem klaren Oel.

Da hielt sich Marie Theresle einen Augenblick am Türpfosten und betete:

«Herr Gott, himmlischer Vater, lass ihn leben! Er ist ja kein Kind wie ein anderes, er ist mir über einem frischen Grab geboren worden, und ich hab' so lange auf ihn warten müssen.»

Und als der Docht sich vollends neigte und erlosch, da krampfte ihr die Vorbedeutung, an die sich nicht glaubte und die sie doch fürchtete, das Herz zusammen, und mit eiskalten Händen trug sie den Kübel an das Krankenbett.

Als sie alles getan, was getan werden konnte und der Tag nicht grauen wollte, da versuchte sie sich mit den Papieren zu unterhalten, die seit einigen Tagen auf ihrem Tische sich gehäuft hatten. Aber sie konnte nicht damit zurechtkommen.

Die Verweigerung des Bausuches für die Fassung der Quelle war darunter. Wohl wollte ihr einen Augenblick das Blut, und in ihr rief's: «Das ist mein Recht.» aber dann stand sie wiederum an dem kleinen Bett und hielt das Kind aufrecht, das mühsam den Atem zog, und sie wusste, dass sie alles hingeben würde um den Buben. Als er um die erste Morgenröte etwas ruhiger lag, stand sie am Fenster und sagte sich, dass alles Schaffen und Sorgen und alles Erstreben und Erreichen nichts wert sei ohne die Kinder.

Es gab eine Zeit, da hatte das Theresle Strohecker nach Arbeit geschrien, weil es sich rühren musste, und es war lachend in das Leben gelaufen, das es sich selber machen wollte wie sein Bett. Es waren die Jahre gekommen, in denen Theresle eine grosse Aufgabe vor sich gehabt und ihr junges Herz

an einen Mann gehängt und fröhlich mit ihm daran gegangen war, dieses Haus zu bauen. Dann hatte sie lernen müssen, für sich allein zu stehen, lernen müssen, die Heiterkeit und Zuversicht in schweren Prüfungen zu bewahren, und wie sie so stark und treu ihr Werk betrieben hatte, da hatte ihr Werk begonnen, sie zu treiben. So war der Vater mit dem Hörnerschlitzen zu Tal gefahren, erst mühsam den Scheiterberg über den rauhen Waldboden auf die Schneise zerrend und ihn mit Aechzen in Gang setzend, dann von ihm gedrückt und gestossen, dass es keinem Menschen und ihm selbst am wenigsten möglich gewesen wäre, die Fahrt zu hemmen, dass er nur feststehe; und sicher leiten konnte. Und heute, was heute! Heute bebten ihr die Hände, obwohl ihr Werk so fest gegründet war, als Stein und Eisen hallen, wenn ein rechtes Vertrauen darüber und ein guter Baugrund darunter ist, denn es war ihr feil um den Buben.

«Gott im Himmel, wenn du mir hast zeigen wollen, dass ich nicht für mich und meine Lust soll schaffen, sondern fröhlich wirken für meine Kinder, so ist's genug. Nur dass du mir dann selber die Krankheit hättest schicken sollen und nicht dem Kind. Aber ich nehm's, Liebes und Leides, und ich will nicht jammern!»

Treu und aufrecht ist sie zum Bett zurückgekehrt, und es ist kein Schlaf in ihre Augen gekommen, zwei Nächte und einen Tag, bis der Arzt sie zwang, sich zu legen.

«Ich bin jetzt da, Mutter, und wenn Sie mich rufen lassen, so müssen Sie auch folgen lernen.»

«Ich bin ja so folgsam,» antwortete sie mit einem wehen Lächeln und ging in ihr Zimmer; sie lag auf ihrem Bett wie eine Schlafende, aber die Tränen liefen ihr über die Wangen, denn der Docht in dem kleinen Menschengefäss, das sie ihren Buben nannte, neigte sich und wollte erlöschen.

Endlich kam der Schlaf.

Zwei Tage darauf sagte Baumgart zu dem Kollegen, der ihn vertreten hatte, während Marie Theresle dabeistand:

«Es geht heute entschieden ein wenig besser.»

Ihr Herz tat einen harten Schlag, schwieg und begann dann rasend zu klopfen.

Und als wäre von ihm die Rede gewesen, von diesem aufgestörten mütterlichen Herzen, erwiderte jener:

«Ja, er hat ein ausnehmend braves Herz, der kleine Bursch.»

Baumgart dachte an Niklas Markwalder und entgegnete, indem er warm zu ihr herüberblickte:

«Jawohl, und das hat er von der Mutter!» Sie erröte wie ein junges Mädchen und neigte den Kopf, um diese Röte zu verbergen.

In dieser Nacht hatte sie endlich wieder einmal die Wache. Sie wusste, dass die Wache noch in der Schwebe stand und dass niemand angeben konnte, wohin sie sich neigen werde. An Stelle der stürmischen Erscheinungen war eine gefährliche Schwäche getreten; die schmalen Bäcklein und dünnen Glieder erzählten davon.

Es ist ein langes Krankenlager geworden, aber Marie Theresle hat ihren Buben behalten, «Ich muss es dem Vater schreiben, dass er's weiss: Die Krankheit hat mir das Unterste zu oberst gekehrt, und ich weiss kaum noch, wie ich manches früher anders angeschaut habe. Ich wäre wohl auch fertig geworden mit der Sache, wenn der Himmelsvater es nicht zum Leben gewendet hätte. Ja, ich hätte müssen fertig werden und daran denken, dass ich heute so stünde wie damals, als ich den Buben nicht hatte. Aber es ist doch etwas anderes, ihn nicht zu haben, als ihn verlieren,»

(Fortsetzung folgt)

Aus der Stadt Strassburg

Der Goethe-Baum

Auf dem weiten Rund des Bismarck-Platzes stehen schmucke Bäume in grosser Zahl. Einer darunter aber ist besonders merkwürdig. Es ist der aus Japan stammende Ginkgo-biloba-Baum, der auch bei uns in Europa als Zierbaum öfters anzutreffen ist. Die Blätter dieses Baums gleichen breitgequetschten Nadeln, sodass man beinahe darüber im Zweifel sein könnte, ob es sich um einen Laubbaum oder um einen Nadelbaum handelt, die Blätter des Ginkgo-Baums fühlen sich hart an und sind fächerförmig, weshalb man ihm im Deutschen den Namen »Fächerblattbaum« gegeben hat.

Goethe hat sich sehr viel mit dieser Pflanze beschäftigt, er glaubte hier dem Geheimnis der »Urpflanze«, die er so lange suchte, auf der Spur zu sein, weil er in ihm Laub- und Nadelbaum gewissermassen vereinigt sah. Der grosse Dichter hat sogar auf dieses Phänomen im Jahre 1815 in Heidelberg ein hübsches Gedicht gemacht, welches wir hierher setzen wollen. Es trägt den Titel »Ginkgo biloba«.

»Dieses Baums Blatt, der vom Osten Meinem Garten anvertraut, Gibst geheimen Sinn zu kosten, Wie's den Wissenden erbaut.

Ist es ein lebendig Wesen, Das sich in sich selbst getrennt? Sind es zwei, die sich erleben, Dass man sie als eines kennt?

Solche Frage zu erwidern Fand ich wohl den rechten Sinn; Fühlst du nicht an meinen Liedern, Dass ich eins und doppelt bin?«

Wasser in 13 200 Haushaltungen

Bis zum 23. September wurden in Strassburg rund 13 200 Anschlüsse vom Städtischen Wasserwerk wiederhergestellt. Diese Zahl entspricht der Hälfte der bestehenden Wasseranschlüsse. Rund 12 000 Anschlüsse konnten erst nach eingehenden Reparaturarbeiten geöffnet werden, was natürlich eine bemerkenswerte Arbeitsleistung darstellt. Für die neuerdings zurückgekehrten Einwohner sei nochmals die Adresse der zuständigen Dienststelle bekanntgegeben: Mieter und Hauseigentümer müssen ihre Anträge an das Städtische Wasserwerk, Börse, 2. Stock, Zimmer 3 richten.

„Herr Richter, muss ich die absitzen...?“

Augenblicksbilder aus der Strassburger Strafkammer

Wenn man am Dienstag- oder Freitagmorgen der Strafkammersitzung beiwohnt, gewinnt man den Eindruck, dass sich die Leute zum Teil noch nicht im Klaren darüber sind, was als strafbare Handlung betrachtet werden kann und muss. Drei Fälle aus der letzten Verhandlung wollen wir als Beispiel anführen.

Ein junger Mann wird aufgerufen. 28 Jahre alt, Büroangestellter. Sauberes Auftreten und durchaus nicht unsympathisch, aber — nun, lassen wir den betreffenden selbst sprechen: »Mein Fahrrad ist mir gestohlen worden.« erklärt er vor dem Richter. »Als ich dann letzthin durch die Schlossergasse ging und Arbeit suchte, fiel es mir ein, dass ich unbedingt ein Velo haben müsste. Da habe ich mir eins genommen. Aber einige Schritte weiter schon hat mich ein Soldat angehalten.« Seelenruhig erzählt der Mann seine Geschichte und blickt treuherzig die Richter an, die eben in Erwägung ziehen, dass auch der Bestohlene ein Arbeiter war und sein Fahrrad bestimmt nicht entbehren konnte. Zum Glück hat der Soldat den Dieb ertappt. Das Urteil lautet denn auch: sechs Monate Gefängnis. Der junge Mann aber glaubt seinen Ohren nicht zu trauen und fragt: »Wie, bitte?« — Der Vorsitzende wiederholt den Urteilspruch: »Sechs Monate Gefängnis.« — Der junge Mann: »Verzeihung, Herr Richter, muss ich die absitzen, ich bin nämlich jung verheiratet?« — Der Vorsitzende: »Sie können Berufung einlegen.« — Der junge

Herbstliche Orangerie

Es wird geschafft, dort draussen — All erlei von Blumen und Tieren

Die aus düsterem Märchenraum erwachende Orangerie steht heute in sauberem, wenn auch herbstlich schlichem Gewande da. Alle Achtung! Gärtner und Arbeiter, sowie eine Baukompanie, haben seit acht Wochen Hacke, Sense, Spaten, Rechen, Richtschnur und Besen eifrig geführt und aus einem wahren Dschungel heraus eine Anlage hervorgezaubert, die sich zeigen kann. Ueber 12 000 Arbeitsstunden wurden bereits geleistet, um das meterhohe Unkraut aus dem Weg zu räumen, die Beete herzurichten, die Bäume und Zierpflanzen zu beschneiden, erklärte uns der Obergärtner, dem wir unsere Bewunderung über die rasche Instandsetzung unserer Orangerie ausdrückten. Zahlreiche Bäume waren durch Sturm und Schnee — ein wahres Unwetter hat im letzten Frühjahr hier getobt — umgelegt worden, so z. B. auch der alte Ahorn mit der schattigen Bank beim Bauernhaus. Grosse Verheerungen haben Kälte, Regen und Sonne an empfindlichen Blumen, Pflanzen und Bäumen angerichtet, die ungenügend oder gar nicht geschützt werden konnten. Gerettet wurden zum Glück die 20 Orangenbäume, einige Kakteen und Lorbeerbäume, sowie die Palmen, welche aber teilweise schwer Not gelitten haben. Der gesamte Blumenschmuck, das heisst hunderte von Sorten Blumen- und Teppichbeetpflanzen sind eingegangen; die schönen und wertvollen Liguster, Kirschlorbeeren und Aucuba sind ein Opfer der Kälte geworden. Bunker im Treibhaus

Der Obergärtner fand bei seiner Rückkehr ein trauriges Bild vor. Welch jämmerlicher Anblick bot das Treibhaus: verdorrt, erfroren, verbrannt das Werk jahrelanger Aufzucht. Mitten im Blumengarten hatten die Franzosen als Andenken einen Bunker hinterlassen: die Bretter des Treibhauses mussten zur Verschalung und die Blumenstöcke zur Tarnung erhalten. Nun, die tüchtigen Gärtner liessen sich's nicht verdriessen und gingen gleich ans Werk. Das Wenige, was noch zu retten, wiederzubeleben war, wurde aufgefressen. Zu gleicher Zeit wurde mit der Nachzucht begonnen und in den geschützten Beeten stehen bereits 15 000 Stiefmütterchen, ebensoviel Vergissmeinnicht, 5000 Gartenprimeln und 2 bis 3000 Geraniumstücken, als zarte Sprösslinge für's kommende Frühjahr.

s' Gänselissel
»Löj do, s' Gänselissel isch a widder do...«: Meine Begleiterin, Käte, welche die

Leidensgeschichte der Orangerieblumen und -Pflanzen sehr beeindruckt hatte, klatschte freudig in die Hände. Wenn der gute Albert Schulze geahnt hätte, wie wert und lieb uns sein kleines Kunstwerk ist. Nun, während des Krieges »isch s' Gänselissel mit'em Meiselocker uff d'Hochzittreis gange« — in einem bombensicheren Unterstand, während der begnadete Musiker Nessel allein in der Orangerie Wache hielt.

Rund herum auf den Bänken herrscht Betrieb. Die Mamas, die Kinderchen, die Grosspapas, ja die jungen Pärchen haben Luft, Sonne, Blumen und geruhamen Parkfrieden so gerne.

Hermann und Dorothea
Rechts hinüber, am wiedereröffneten »Bühnesel« vorbei, geht es zum Tierpark. Der Zoo soll wieder aufleben, wengleich die Frage »wann« und »wo« noch nicht endgültig geregelt ist. Die Leute sagen recht vernünftig: erst die Menschen, dann die Tiere. Der Tierbestand ist denn auch z. Z. recht spärlich und erreicht mühsam die Zahl zwölf. Vier Uhus philosophieren im Käfig, zwinkern mit ihren kristallklaren, tiefgründigen Augen und schweigen. Zwei Reiher, Zwergbühner, ein siamesischer Ziegenbock, »das ist nichts Neues«, meint einer der Besucher. Aber dort ist was los: zwei Ural-Bären tanzen ungeduldig in ihrem Zwinger umher, der z. Z. vorsorglicherweise stärker gesichert ist. »Hermann und Dorothea« heisst das Bärenpaar: »Geboren 1938 — Gefangen 1939 — Heimat Russland — Pflanzfresser — Geschenk des Zoo-Tierhändlers Konrad Fricke Paderborn.«

Nachbarliche Geschenke

Da wir eben bei der Tierwelt waren, wollten wir auch die Schwäne besuchen. Wo befinden sich wohl Ihre Majestät? Hatte da ebenfalls der Krieg vernichtend gewirkt? Ja, freilich, wilde Hunde haben die prächtigen Vögel zerrissen. Als Ersatz hat die Stadt Kehl zwei schöne Schwäne und zwei Höckergänse gestiftet. Die fühlen sich bereits recht wohl in unserer Orangerie. Den freundlichen Nachbarn aber soll an dieser Stelle herzlich gedankt sein. Die neuen Bewohner des Stadtparkes vertragen sich ausgezeichnet mit den alten Karpfen, den Schleien und Goldfischen im Teich. Ein Paar Brotkrümchen locken die alten Gesellen an die Oberfläche, zur Freude der Jungen und der Soldaten. Der »ganz Alte« fehlt allerdings beim Appell. Hat einmal ein heimtückisches Angelhaken verschluckt. Nun, die Fischlein können in aller Ruhe gedeihen und sich vermehren. Zur Zeit stört kein Ruderschlag ihr feuchtes Dasein. Die Boote befinden sich alle in der Reparaturwerkstätte und sie werden wohl erst im nächsten Frühjahr eingesetzt, wenn überhaupt die ganze Orangerie ihren festlichen Schmuck wieder hat.

Kleine Stadtnachrichten

Blühender Apfelbaum

In der Ruprechtsau, Putzengasse 37-39, im Garten des Architekten Sigrist, sehen wir zur Zeit einen Apfelbaum in voller Blüte. Zudem hängt an dem Baum noch eine reife Frucht, was die Sehenswürdigkeit noch erhöht.

Die »Geköpften« verschwinden

An der Hauptpost in der Hindenburgstrasse, konnte man dieser Tage Steinmetzen in luftiger Höhe am Werk sehen. Im Zuge der Verschönerungs- und Säuberungsaktion mussten die drei »geköpften« Standbilder am Mittelportal verschwinden. Wie jeder Strassburger weiss, handelt es sich um die drei deutschen Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II. Die Statuen wurden um die Jahrhundertwende mit dem monumentalen Postgebäude von Oberpostbaurat Boettgen eingeweiht. Sie entstammten der Bildhauerwerkstatt des Strassburgers Johannes Rieger, der damals zusammen mit Heintz, Funcke, sowie dem heutigen Meister Wilhelm Schrott als Lehrling arbeitete. Im Jahre 1918 wurden die drei Bildwerke von fanatischen Studenten ihrer Häupter beraubt. Der Rumpf blieb aber stehen als äusserliches Zeichen der »patriotischen« Gefühle der Studentenschaft. Nun, da diese Verunzierung des Stadtbildes verschwunden ist, wäre es vielleicht zu begrüssen, dass die leergewordenen Nischen durch zeitgemässe Bildhauerkunst wieder ausgefüllt würden. Beiläufig wollen wir erwähnen, dass die Gipsmodele der drei Kaiserstandbilder irgendwo in einem Versteck auf der Hauptpost vor der Zerstörung bewahrt blieben.

Strassenbahnverkehr nach Neuhof

Die Bewohner von Neuhof führen schon seit geraumer Zeit darüber berechtigte Klage, dass ihr doch immerhin ziemlich weit entfernte Stadtteil jeglicher Strassenbahnverbindung mit der Innenstadt ermangelt. Wie uns die Strassburger Strassenbahngesellschaft hierzu mitteilt, soll in absehbarer Zeit die Wiederherstellung der von den Franzosen gesprengten Brücke über den Krummen Rhein beim Ziegelwasser in Angriff genommen werden. Für die Zwischenzeit ist in Aussicht genommen, Triebwagen jenseits der Sprengstelle verkehren zu lassen und einen Pendelbetrieb zwischen der Sprengstelle beim Ziegelwasser und Neuhof-Wald einzurichten. Dazu bedarf es jedoch noch der Wiederherstellung der elektrischen Fahrleitung und des Stromspeisekabels, Arbeiten,

40 032 Strassburger Familien wieder daheim

Am vergangenen Wochenende zählte man 100 542 Rückwanderer.

Der Rückwandererstrom hält in verstärktem Masse an. Am vergangenen Freitag waren rund 40 000 Strassburger Familien wieder in der Heimat zurück, mit insgesamt 100 542 Köpfen gegen 93 373 in der Vorwoche. In der Zeit vom 13.—20. September sind somit 7 169 Volksgenossen zurückgekehrt, die sich auf 2573 Familien verteilen. Die amtliche Statistik gibt folgende Zahlen an:

Table with 2 columns: Revier (I-IX) and Stand der Personen am 13. 9. and am 20. 9.

Insgesamt: 93 373 100 542

Der stärkste Zuzug ist in Polizeirevier IX (Neudorf) festzustellen, wo in sechs Tagen 1947 Personen zurückkehrten.

Bezüglich der Familienzahl gibt die Statistik folgende Zahlen an:

Table with 2 columns: Revier (I-IX) and Stand der Familien am 13. 9. and am 20. 9.

Insgesamt: 37 459 40 032

Inzwischen sind weitere 5000 Rückwanderer nach Strassburg gekommen, sodass bis zum Wochenbeginn 110 000 Strassburger aus der Verbannung heimgekehrt waren. Bis in absehbarer Zeit wird die Rückführung beendet sein und der Wunsch aller Volksgenossen, der da lautet »Zurück in die Heimat« Erfüllung gefunden haben.

Vier Rückwandererzüge am Montag

Gestern trafen vier Rückwandererzüge in Strassburg ein, und zwar um 9,19, 10,56, 15,35 und 19,05 Uhr. Der erste Zug brachte 712 Strassburger aus St. Pierre de Chignac nach Hause, der zweite 104 Strassburger aus Bellac (Indre). Am Nachmittag kamen mit dem ersten Zug 650 Strassburger aus Issac (Haute-Vienne) zurück. Der letzte Transport brachte 438 Volksgenossen aus Schiltigheim, Hönheim und Bischheim aus Tours wieder nach der Heimat. Insgesamt 1904 Volksgenossen wurden somit gestern rückgeführt.

die planmässig erst nach Beendigung von noch vordringlicheren Reparaturen durchgeführt werden können und wohl noch einige Wochen in Anspruch nehmen werden. Bis dahin heisst es also noch Geduld haben — vergessen werden aber die Neuhöfler keineswegs!

Kameradschaft der 143er

Auch die Angehörigen des Infanterieregiments 143 wollen sich zu fester Kameradschaft zusammenschliessen. Am Samstag, den 29. September, nachmittags 2 Uhr, findet im Saal des Gasthofes zum Fischer, Kinderspielgasse, ein erster Appell statt, bei dem zwecks Gründung der Kameradschaft der Propagandaobmann im Auftrag des Traditionsverbandsführers zu den Kameraden sprechen wird. Uebrigens ist zurzeit die Regimentsgeschichte, 1. und 2. Band, in der Volksbuchhandlung am Karl-Roos-Platz ausgestellt.

Husaren hielten Appell

Dieser Tage hielten die Angehörigen des ehemaligen 9. Husaren-Regiments im »Römer« ihren ersten Appell ab. Kamerad Joh. Jäger wurde zum Kameradschaftsführer bestimmt, Schriftführer wurde Kamerad Scherrer, Kassierer Kamerad Ohnemus. Künftig findet jeden ersten Mittwoch im Monat, abends 8 Uhr, Zusammenkunft der 9er Husaren im »Römer« statt. Anschriften sind zu richten an J. Jäger, Eckbolsheim, Blumengässchen 10.

Seltene Naturscheinung

Ein Leser schreibt uns: »Am 17. September fuhr ich mit dem Fahrrad um 22,40 Uhr auf der Strasse zwischen Bischheim und Hönheim. Während des ganzen Abends war die Wolkenbildung eigenartig und der Mondschein infolge hoher Luftfeuchtigkeit sehr intensiv. Um 22,40 Uhr war am westlichen Himmel plötzlich ein eigenartiger Lichtstreifen zu sehen, den ich anfänglich für einen Scheinwerferstrahl hielt. Mit zunehmender Helligkeit vergrösserte sich der von Südwesten her ansteigende Lichtstreifen nach Nordwesten hin zu der charakteristischen Form des Regenbogens. Gleichzeitig traten die Regenbogenfarben deutlich hervor. Die nordwestliche Hälfte des Bogens hielt sich auf der hier besonders dunklen Wolkenwand etwa 10 Minuten lang und verschwand dann mit abnehmendem Mondlicht.«

Angestellte Erkundigungen ergaben, dass diese nächtliche Regenbogenscheinung auch von andern Personen und in Strassburg beobachtet wurde.



werden Sie auf dieser Seite die Vielfalt des Lebens der alten deutschen Reichsstadt Strassburg wiederspiegelt finden. Früh morgens wissen Sie, was gestern war und welche Veranstaltungen heute auf Sie warten. Siebenmal in der Woche und schneller als bisher: Zwei neue Stufen im Ausbau der

STRASSBURGER NEUESTE NACHRICHTEN

zur führenden deutschen Tageszeitung für das befreite Elsass.

KREIS SCHLETTSTADT

Unsere Sportler im Dienste des WHW. ul. Schlettstadt, 24. September

Das Dach kommt herab ul. Schlettstadt, 24. September

Eisenbahn und Gespann nn. Triembach, 24. September

Obst für Hilfsbedürftige nn. Kestenholtz, 24. September

Die Entlassungsprämie ist ausbezahlt nn. Kestenholtz, 24. September

Neuer Geist in Kestenholtz Im prächtig mit Hakenkreuzfahnen aus-

Gefallen nn. Kestenholtz, 24. September

Herbst der frühen Sorten nn. Kintzheim, 24. September

Reicher Erntesegen nn. Kintzheim, 24. September

So half die Volkswohlfahrt nn. Scherweiler, 24. September

Scheune und Stallungen niedergebrannt kg. Hilsenheim, 24. September

KREIS ZABERN

Zabern erhält seine Nähsschule zurück Si. Zabern, 24. September

19 Volksversammlungen im Kreis Erstein

Massenbesuch und freudige Zustimmung

Erstein, 24. September Die Wochenwende stand wieder im Zeichen der grossen Versammlungswelle,

hörer den tiefsten Eindruck, während die Ausführungen über die schändlichen Machenschaften des internationalen Judentums

KREIS ERSTEIN

Probefahrt der Strassenbahn hz. Erstein, 24. September

Kabale und Liebe hz. Erstein, 24. September

Kinder fahren ins Reich

Darunter 100 Kinder aus dem Kreis Molsheim

Molsheim, 24. September Die NSV. hat ihre soziale Tätigkeit im Elsass auch auf dem Gebiet der Verschickung von Kindern

reicher Familien. Die Auswahl der Kinder erfolgte in Zusammenarbeit zwischen den Beauftragten der NSV., der HJ. und der Schule.

KREIS MOLSHEIM

SA. auch in Romansweiler ig. Romansweiler, 24. September

Der Zug fährt wieder ig. Romansweiler, 24. September

Kossweiler marschiert in der Bewegung ig. Kossweiler, 24. September

Auch HJ. und BDM. haben seit einigen Wochen viele Mitglieder gewonnen.

Tausend Arbeiter schaffen wieder wl. Rothau, 24. September

belung dieser Textilfabriken bildete die Verschleppung der Maschinen und Geräte und die Rohstofffrage.

Landwirte, säuert Herbstfutter ein

Für die Landwirte der geräumten Gebiete — Notwendiger Wintervorrat

W. Strassburg, 24. September Der elssässische Bauernmann aus den geräumten Gebieten setzt seine ganze Kraft ein,

Die Füllung des Gärfutterbehälters verlangt genaue Arbeit und Einhaltung von Regeln, die den Erfolg des Säuerens beeinflussen.

Im Behälter sackt das eingemachte Futter zusammen und es kann vorkommen, dass dann nur der halbe Behälter gefüllt ist.

Das Festtreten des Futters im Behälter, der Zusatz einer Säurelösung, gute Abdichtung, das sind die den Erfolg der Säuerung von Herbstfutter beeinflussenden Bedingungen,

HEIMAT-UMSCHAU

In Hagenau und den Kreisorten wurden durch die Kinderlandverschickung der NSV. am Mittwoch 100 Kinder von Stadt und Kreis Hagenau neu eingekleidet

In Niederschöffolsheim wurde das zwei Jahre alte Kind Josef Gebhardt durch einen Pferdetrift an der Hand erheblich verletzt.

In Runzenheim fiel die 50jährige Frau Luise Bonn vom Rad und brach sich den linken Oberschenkel.

In Sulz unterm Wald, dem Heimkehrer-Bahnhof, sind Flüchtlinge aus Rittershofen angekommen; die Abfahrt erfolgte von Fromental in der Haute-Vienne.

In Weibruch hat die NS-Schwester ein zweites Mal 44 kleine Kinder im Rahmen der Mütterberatung betreut.

In Wingen an der Moder werden die von den Franzosen zwecklos errichteten Schützengräben und Unterstände durch die Männer des Hilfsdienstes zugeworfen und eingeebnet; Grund und Boden werden seiner ursprünglichen Bestimmung, dem Bauer und seinem Pflug, zurückgegeben.

In Zabern treten in den nächsten Tagen hundertzwanzig erholungsbedürftige Kinder aus dem Kreis die Fahrt in den Schwarzwald an; sie werden im badischen Schwarzwald in Familienpflegestellen untergebracht.

KREIS KOLMAR

Lehrer gemeinsam am Werk Kolmar, 24. September.

Mit dem 1. September begann im Stadt- und Bezirksschulamt Kolmar die Einführung der elssässischen Lehrerschaft in den reichsdeutschen Schulaufbau, seine Schularten und Unterrichtsweise.

Sport der „Neuesten“

Vom Anfänger zum Rekordmann

Als im Vorjahre Rudolf Harbig seine großen Erfolge mit den neuen Weltbestleistungen in den Laufstrecken über 400 und 800 Meter mit den überragenden Zeiten von 46,0 und 1:46,6 erreichte, waren fünf Jahre seit dem Tag vergangen, als Harbig im Jahre 1934 am Tag des »Unbekannten Sportsmannes« als Anfänger sein erstes 800 Meter-Rennen gewonnen hatte.

Fast alle Größen des Sports haben sich in ähnlicher Weise ihren Aufstieg bahnen müssen, denn selten haben die Gaben der Natur hier und da einmal den grossen Erfolg leicht gemacht. Wenn das der Fall gewesen ist, dann hat die Leistung zumeist keinen langen Bestand gehabt.

Molsheim hatte Pech

S. V. Molsheim—Wehrmacht Mutzig 0:4

Wie nicht anders zu erwarten war, gestaltete sich das vom Molsheimer Sportverein zu Gunsten des Kriegs-Winterhilfswerkes organisierte Spiel zu einem vollen Erfolg.

Das Spiel selbst war recht spannend. Es endigte mit einem deutlichen 4:0-Sieg der Mutziger Soldaten, die weit schneller operierten als die Platzleute.

Die Wehrmacht-Formation konnte allgemein gefallen. Recht wuchtig spielte die Finferreihe, was die 4 geschossenen Tore bewies.

Die Molsheimer, die im letzten Moment die Elf umstellen mussten, spielten ein dem Gegner ebenbürtiges Feldspiel.

Bereits nach 3 Minuten fällt durch Bombenschuss das erste Tor. Auf und ab wogt in der Folge der Kampf mit beiderseitigen Torchancen.

Nach Wiederbeginn legen die Soldaten mächtig los und kommen nach wenigen Minuten zum 4. Tor.

Die best gemeinten Angriffe, wenigstens die Ehre zu retten, scheitern jeweils im letzten Moment an der überaus ausgezeichnet spielenden Abwehr der Soldaten.

Schweighausen startbereit

Schweighausen—Mertzweiler 6:1

Die Mannschaft des FC Schweighausen kann dem Beginn der Punktspiele mit aller Ruhe entgegen sehen. Sie kann sich, und das sagen wir ohne Übertreibung, heute mit den besten Mannschaften des Elsass messen.

Ihr heutiger Gegner, FK Mertzweiler stellte eine junge Mannschaft ins Feld, die sich über eine Halbzeit hinaus sehr gut schlug, aber dann dem ständigen Druck nicht mehr standhalten konnte.

Den Torerfolg eröffneten die Besucher nach kaum einer Minute. Der Ausgleich fällt auf Elfmeterball 10 Minuten später.

Fussball im Oberland

AS. Mühlhausen—Eisenbahn SG. 2:1

Eine recht ansehnliche Zuschauermenge hatte sich zu diesem Freundschaftsspiel eingefunden, das allerdings viele Erwartungen offen liess. Vor allem zeigten beide Mannschaften in der ersten Hälfte ein betontes Verteidigungsspiel.

Unerwarteterweise gelang es den Gästen die ausgezeichnete Mannschaft von Gebweiler zu schlagen.

Es waren im Vorjahre berechnete Hoffnungen vorhanden, in diesem Sommer bei den Olympischen Spielen in Helsinki im Kampf gegen USA eine deutsche Staffel einsetzen zu können.

Der deutsche Meister Heinrich Henkel trat am Sonntag auf den Berliner Rotweissplätzen gegen die deutsche Tennis-Spitzenklasse an und siegte auf der ganzen Linie.

Scheuring Doppelsieger in Krefeld

Stöck nur Dritter — Rekordhalterin Erika Biess (Berlin) dreifache Siegerin

Die Krefelder Leichtathletik-Wettkämpfe hatten eine hervorragende Besetzung gefunden, so dass es auf der ganzen Linie spannende Kämpfe und auf der weichen Bahn auch zahlreiche überraschende Ergebnisse gab.

Männer: 100 m: 1. Scheuring (Ottenuau) 10,8; 2. Kersch (Frankfurt) 10,8. — 200 m: 1. Scheuring 22,0; 2. Ifland (Essen) 23,0. — 400 m: 1. Limhoff (Berlin) 48,7; 2. Wieland (Halle) 48,9. — 800 m: 1. Giesen (Berlin) 1:56,5; 2. Grau (Berlin) 1:56,7. — 1500 m: 1. Bialowitz (Köln) 4:09,8; 2. Voss (Wuppertal) 4:10. — 5000 m: 1. Raff (Oberhausen) 14:53; 2. Seidenschaur (Krefeld) 14:53,2. — 10000 m: 1. Nadolny (Essen) 32:51,8; 2. Jansen (M./Gladbach) 33:36,2. — 200 m Hürden: 1. Becker (Berlin) 26,1; 2. Lettner (Berlin) 27,0. — 4x100 m: 1. Nationalstaffel (Scheuring, Schneider, Neckermann, Kersch) 42,9; 2. Post Düsseldorf 44,6. — 3x1000 m: 1. Luftwaffe SV Berlin 8:04,6. — Hochsprung: 1. Schlegel (Jena) 1,85 m. — Weitsprung: König (Stettin) 7,00 m. — Dreisprung: 1. Schenke (Essen) 14,85 m; 2. Munding (Frankfurt) 14,34 m; 3. Glein (Frankfurt) 14,11 m. — Speerwerfen: 1. Wenzel (Berlin) 63,07 m. — Hammerwerfen: 1. Blank (Berlin) 50,58 m. — Kugelstossen: 1. Wölke (Berlin) 15,43 m; 2. Bongen (Krefeld) 15,42 m; 3. Stöck (Berlin) 14,71 m.

Frauen: 100 m: 1. Biess (Berlin) 12,6. — 80 m Hürden: 1. Biess 12,2. — 4x100 m: 1. SC Charlottenburg 50,4; 2. Bereich Niederrhein 50,6. — Hochsprung: 1. Dürer (Berlin) 1,44 m. — Weitsprung: 1. Biller (Wuppertal) 5,30 m.

Die Finnen siegten knapp

Der zweite Tag des Leichtathletik-Länderkampfes zwischen Finnland und Ungarn wurde vor 1.000 Zuschauern in Anwesenheit des ungarischen Reichsverwesers Horthy abgewickelt.

Die Ergebnisse waren: 100 m: 1. Gyenes (U) 10,7; 2. Dr. Sir (U) 10,7. — 400 m: 1. Pammieto (F) 48,8; 2. Storskrubb (F) 49,0. — 1500 m: 1. Szabe (U) 3:52,8; 2. Sarkama (F) 3:54. — 10000 m: 1. Szilaghi (U) 30:37,8; 2. Tuominen (F) 30:37,8. — 110 m Hürden: 1. Hildes (U) 14,9; 2. Suvvio (F) 15,2. — Schwedenstaffel: 1. Ungarn 1:55,4; 2. Finnland 1:56,3. — Weitsprung: 1. Gyirica (U) 7,26 m; 2. Vermes (U) 7,14 m. — Speerwerfen: 1. Nikkila (F) 75,61 m; 2. M. Järvinen (F) 72,22 m. — Stabhochsprung: 1. Lähdesmäki (F) 4,16 (finnischer Rekord); 2. Reinikka (F) 4,00 m.

Europarekord über 110 m Hürden

In Mailand gewann Mellerowicz die 200 m in Jahresbestzeit

Das von Baracca-Mailand in Gemeinschaft mit dem italienischen Leichtathletikverband ausgerichtete internationale Treffen, an dem acht deutsche und vier schwedische Leichtathleten neben der gesamten italienischen Spitzenklasse teilnahmen, brachte am Sonntag in der Mailänder Arena ausgezeichnete Leistungen.

big, der sich den Italienern beim Länderkampf in Turin wegen Erkrankung nicht vorstellen konnte, in Mailand aber als erster Mann in der gemischten 4x100-Meter-Staffel startete.

Die Ergebnisse waren: 100 m: 1. Mellerowicz (D) 10,5; 2. Monti (I) 10,5; 3. Mariani (I) 10,5. — 200 m: 1. Mellerowicz (D) 21,2 (deutsche und europäische Jahresbestleistung); 2. Monti (I) 21,3; 3. Gonnelli (I) 21,6; 4. Bönecke (D). — 400 m: 1. Perassutti (I) 47,9; 2. Missoni (I) 47,9; 3. Ahrens (D) 48,6. — 1000 m: 1. Lanzi (I) 2:29; 2. Brandscheid (D) 2:30; 3. Kindl (D) 2:31. — 5000 m: 1. Hellström (Schweden) 15:06; 2. Eitel (D) 15:07,8; 3. Beviacqua (I) 15:09. — 110 m Hürden: 1. Lidmann (Schweden) 14,0 (europ. Rekord); 2. Caldana (I) 14,7; 3. Peritale (I) 15,0. — 4x100 m: 1. Mannschaft Baracca-Mailand 41,6; 2. Deutschland 41,8. — 4x800 m: 1. Baracca-Mailand 7:36,8 (italienischer Rekord). — Diskuswerfen: 1. Consolani (I) 50,46 m; 2. Bergh (Schweden) 48,45 m; 3. Biancani (I) 47,65 m; 4. Trippel (D) 46,55 m. — Hochsprung: 1. Campagner (I) 1,90 m; 2. Dotti (I) 1,90 m. — Stabhochsprung: 1. Gustafsson (Schweden) 3,90 m; 2. Romeo (I) 3,80 m.

USA über 4x100 Meter in Front

Die schnellsten Staffeln der Welt — Deutschland an 2. Stelle

Eine der besten Leistungen unserer italienischen Sportkameraden bei dem Leichtathletik-Länderkampf in Turin war der Sieg in der 4x100 Meter Staffel in 40,6 Sekunden vor der deutschen Staffel in 40,8 Sekunden.

sich jedoch hierbei vorerst um theoretische Erörterungen, die so leicht nicht in die Praxis umzusetzen sind. Vorerst ist nur Amerika auf eine Zeit von unter 40,0 gekommen, wie die nachstehende Zusammenstellung der schnellsten Länderstaffeln es ausweist:

- 39,8 Sek. USA 1936
40,1 > Deutschland 1939
40,6 > Italien 1940
40,9 > Argentinien 1939
41,0 > Ungarn 1935
41,0 > Schweden 1938
41,2 > England 1938
41,3 > Holland 1936
41,3 > Brasilien 1939
41,3 > Frankreich 1939
41,4 > Japan 1936
41,5 > Kanada 1936
41,6 > Norwegen 1936
41,7 > Südafrika 1936
41,7 > Schweiz 1939
41,9 > Polen 1939.

Aus Finnlands Leichtathletik

In Oestermäyrä unternahm Lähdesmäki einen Versuch, seinen finnischen Landesrekord im Stabhochsprung von 4,15 m zu überbieten.

In Helsinki versuchte sich Storskrubb, Finnlands 400 m-Meister, wieder einmal über 800 m und gewann den Wettbewerb in 1:59,9 vor Björklöf, der 2/10 Sekunden langsamer war.

Doch noch Harbig — Lanzi

Ein neues Zusammentreffen zwischen den Meisterläufern Harbig und Lanzi ist jetzt doch noch ermöglicht worden, nachdem bekanntlich Harbig am Turiner Länderkampf wegen Krankheit nicht teilnehmen konnte.

Berlin—Mailand 3:2



Torwart Jahn (Berlin) bei der Abwehr gegen zwei Mailänder Stürmer. (Fresse-Hoffmann)

Sport in Kürze

Der Südwest-Rugbymeister Eintracht Frankfurt siegte im WHW-Spiel gegen den S. C. Frankfurt 1880 überlegen mit 43:0 (16:0) Punkten.

Der deutsche Meister Kittsteiner (Herpersdorf) gewann das Radrundstreckenrennen in Herpersdorf über 140 km in 3:50:10 Stunden vor Kessler (Herpersdorf) und Hill (Nürnberg).

Beim Frankfurter Rundstreckenrennen über 30 km siegte Kaiser (RV 83 Frankfurt) in 50:55 Minuten vor Falkin (Sossenheim) und Schmidt (RV Adler Frankfurt).

Berlins Radsportler führten zugunsten des WHW im Stadtteil Moabit eine Vereins-Staffettenfahrt über 33 km durch, die der Post SV Berlin in 49:38 Stunden vor Cito Schöneberg und Zugvogel Berlin gewann.

Europameister Metzke war bei den Nürnberger Dauerrennen seinen Mitbewerbern überlegen. Er gewann den Europapreis über 60 km vor Schön, Zims, Lohmann und Scheller. Umbenhauer hatte aufgegeben.

Fliegermeister Schorn betätigte sich in Wien als Steher und gewann das Goldene Rad über 100 Runden vor Bulla und Dusicka, während Merks nach einem Defekt aufgeben musste.

Münchens Radrundstreckenrennen wurde von Hofmann (RC Amor München) vor Stummer und Treischl gewonnen.

Hamburgs Fussball-Städtemannschaft befand sich im Kampf gegen Bremen in prächtiger Form und siegte ganz überlegen mit 5:0 (3:0).

Die Nordmark-Amateurboxer konnten auch ihr Auftreten in Wien zu einem schönen Erfolg gestalten. Sie siegten über die Auswahl der Ostmark mit 9:7 Punkten.

Beim Tennisturnier in Meran sind jetzt alle deutschen Teilnehmer ausgeschieden. Im Männer Einzel hat der Ungar Asboth die besten Siegesaussichten, bei den Frauen ist mit einem Erfolg der Italienerin Tonolli zu rechnen.

Der Leichtathletik-Länderkampf zwischen Deutschland und Griechenland, der am 28. und 29. September in Athen stattfinden sollte, ist vorläufig zurückgestellt worden.

Der Schwede Nils Olander gewann in Gävle einen 3000 m-Hindernislauf in der neuen Landesrekordzeit von 9:05,2 Minuten. Olander setzte sich mit dieser Zeit an die Spitze der weltbesten Hindernisläufer.

Kilian und Vopel in USA.

Die beiden westfälischen Radrennfahrer Gustav Kilian und Heinz Vopel, die schon seit dem Frühjahr in den Vereinigten Staaten weilen, beteiligen sich auch an den amerikanischen Meisterschaften, die sich bekanntlich mit ihren vielen Läufen über den ganzen Sommer erstrecken und nach Punkten entschieden werden.

Die Nexumer Fischer im Himmel

Ein Märchen von Hans Bethge

Die Fischer von Nexum, einer schmalen, mit Heide und Strandhafer bewachsenen Meeresinsel, waren in alten Zeiten äusserst wilde, räuberische und daher gefürchtete Gesellen.

Sie lebten vor allem vom Fischfang, da dieser aber keine besonderen Reichtümer abwarf und die Nexumer sehr genussüchtige Leute waren, so bildeten sie sich mehr und mehr zu Strandräubern aus. Geriet ein Schiff in der Nähe ihrer Insel in Seenot, so eilten sie dem bedrohten Fahrzeug nicht zu Hilfe, sondern sie überliessen es tallos seinem Schicksal und warteten am Strande sehnlich auf den Augenblick, wo es scheiterte, damit sie sich des antreibenden Gutes bemächtigen konnten. Kam gar ein Schiff des Nachts in Gefahr, so gaben sie ihm absichtlich falsche Lichtzeichen, damit es auf einem Riff oder einer Sandbank auflief und zugrunde ging und seine Ladung eine sichere Beute der frevelhaften Nexumer wurde. Nie schlugen die harten Herzen dieser Inseleute so freudig als wenn der Ruf: »Schiff in Not!« durch das Dorf erscholl, — dann wussten sie, es stand eine bequeme Bereicherung ihres Besitzes zu erwarten, sie erhoben sich schnell von ihrem Grog und ihrem Würfelspiel und liefen durch Wind und Wetter an den Strand, um hinauszuliegen, ob die Aussichten günstig für sie waren. Spülte das Meer Tote an die Küste, so wurden sie auf einem Friedhof hinter den Dünen bestattet, der schon einen rechtlichen Umfang angenommen hatte. Das geraubte Gut brachten die Nexumer, soweit sie es nicht selber brauchten, auf einem Segelkutter in einen benachbarten Hafen und das erzielte Geld wurde geteilt. So lebten sie herrlich und bequem und nirgends wurden im Laufe des Jahres so viele Fässer guten Kümmels leer getrunken wie auf Nexum.

In einer stürmischen Nacht erscholl wieder einmal der Ruf »Schiff in Not!« durch das schlafende Dorf. Die Männer stiegen flink aus ihren Betten, zogen sich an und eilten an den ungestalteten Strand, wo in kurzer Zeit die ganze Ortschaft versammelt war. Es war eine grauenvolle Nacht, die Wellen stoben brüllend gegen die Küste, und in der Luft Leulte und fauchte es, als triebe die wilde Jagd über die Insel dahin. Das Schiff draussen war bereits gescheitert, seine Masten waren vom Sturm gekappt, es war nur noch ein hilfloses Spiel der Wellen, unter denen es zuweilen völlig verschwand. Die ersten Güter, grosse, eisenbeschlagene Kisten, trieben schwankend heran, konnten aber den Strand nicht erreichen, da die aufgeregte See sie immer wieder zurückwarf. Drei Fischer stiegen entschlossen in einen Kahn, um die Kisten zu bergen. Aber sie hatten das lockende Gut noch nicht erhascht, da schlug eine Riesenwelle über ihr Fahrzeug fort, und sie ertranken.

Auf dem Wege zum Himmel war ihnen nicht besonders hoffnungsvoll zumut, denn sie waren sich ihrer ungeheuren Sünden wohl bewusst. Als sie an die Himmelstür kamen, klopfen sie mit kräftigen Händen an, und Petrus war unvorsichtig genug, ihnen die Tür zu öffnen, statt nur die kleine Luke aufzutun, die sich darin befand.

»Wer seid Ihr denn?« fragte er erstaunt über die verwilderten Gestalten.

»Wir sind drei Fischer von Nexum«, war die Antwort, und damit hatten die Burschen schon die Tür in den Händen und waren keck in den Himmel hineinmarschiert, ohne dass Petrus es hätte hindern können. Sie benahmen sich von Anfang an so lärmend und unverschämte im Paradies, dass dem armen Petrus angst und bange wurde. Er rief sogleich einige Engel herbei und trug ihnen auf, die drei schrecklichen Sünder, die ja gar nicht an diese Stätte gehörten, so schnell wie möglich wieder aus dem Himmelsgarten hinauszubefördern. Die Engel gaben sich die grösste Mühe, durch gutes Zureden ihr Ziel zu erreichen, aber ihre Ueberredungskünste waren der Grobheit der Nexumer Fischer nicht im mindesten gewachsen. Diese hatten sich bereits vergnügt in einer von Rosen schön umblühten Laube eingerichtet, hatten sich drei gute alte Küm-

mel bringen lassen und polterten und lachten aus Herzenslust.

Petrus war in der grössten Verlegenheit, nach einiger Zeit aber schoss ihm ein erlösender Einfall durchs Hirn. Er dachte an die räuberischen Sitten der Nexumer auf ihrer Insel, und nun wusste er, was er zu tun hatte. Er öffnete die Himmelstür so weit er konnte, stellte sich draussen hinter einen Busch und rief durch seine vor den Mund gehaltenen Hände mit lauter Stimme: »Schiff in Not!«

Kaum hatten die Nexumer diese Worte gehört, da fuhren sie zusammen, sprangen auf, liessen ihren guten Kümmel stehen und stürmten durch die Himmelspforte hinaus, dem vermeintlichen Schiff entgegen. Petrus schlug die Tür mit lautem Knall hinter

ihnen zu und rieb sich zufrieden die Hände.

Die Nexumer merkten zu spät, dass sie einer List des himmlischen Pförtners zum Opfer gefallen waren. Sie sahen sich mit verstörten Augen an und unternahmen gar nicht den Versuch zurückzukehren. Die Fluren des Paradieses blieben ihnen verschlossen für immer.

Eine Nacht vor Laon

Skizze von Soldat Ernst Heyda

Da sie in jener Nacht müde und leer zu Boden sanken, so wie sie gerade gestanden hatten, ergab es sich, dass neben dem alten Unteroffizier aus dem Weltkriege ein junger Soldat lag, den der Vorgesetzte schon am Tage oft beobachtet hatte, weil ihn das Gesicht des Infanteristen ergriff, der durch alle Kämpfe und Batterien oder MG-Nester schier abwesend hindurchgeschritten war, als ginge ihn das nichts an, der aber dennoch tapfer und hart gekämpft hatte, so dass ihn der Unteroffizier nun voller Rührung ansah. Er hatte seinen Tornister unter den Rücken geschoben und schlief noch nicht, obwohl die anderen Soldaten wie Tote auf der Strasse lagen oder auf den Feldern, wohin sie gerade niedergesunken waren. Manche schliefen im Stehen, den Kopf über den Lenker ihres Krafrades oder an den Hals der Pferde gelegt.

Der Unteroffizier, der in einer Tasche noch Brot gefunden hatte und es ohne Hunger ass, lag so, dass er den Feuerschein sehen konnte, der von der Front herüberzuckte. Er dachte, es sei eine seltsame Nacht, doch eine wie hundert andere, die er erlebt hatte, aber er meinte, es sei anders, ruhiger, bewusster, vorbereitender, vielleicht auch einsamer. Er konnte trotz aller Müdigkeit noch nicht schlafen und stand auf. So sah er den Infanteristen wieder, der wie er nach Laon hinüberschaute. Dessen Gesicht stand verloren über dem Boden, dass der Unteroffizier zu ihm ging und sagte: »Kamerad, warum schläfst du nicht?«

Er sagte es leise, um den Jungen nicht zu erschrecken oder die Schlafenden aufzuwecken.

Der Soldat wandte sich ihm zu.

»Nein, ich schlafe nicht«, sagte er, »später, aber jetzt muss ich nachdenken. Ich weiss nicht, ob du mich verstehst, es ist alles so anders heute. Am Tage bin ich oft so leer und ohne Gedanken, mir fällt nicht das mindeste ein. Es ist wie ein Zaun, den ich nicht durchdringen kann. Ich mar-

schiere, ich gehe, ich kämpfe, dann laufe ich wieder, immer vor, immer geradeaus. Aber oft ist das sehr schwer für mich, siehst du, ich bin jung und muss mich an etwas anklammern. Darum denke ich. Es tröstet mich, wenn ich weiss, dass ich es noch tun kann.«

Der Unteroffizier wandte seinen Blick wieder dem Feuer zu.

»Ich glaube, ich kann dich verstehen«, sagte er.

Der Junge lächelte müde.

»Niemand ahnt es«, sagte er. »Aber es ist gut so. Manchmal denke ich irgend etwas, ich rede mit mir selbst, ich sage mir, ich müsste tapfer sein und alles ertragen. Sieh, das meine ich. Du musst nicht glauben, dass

nichts, was du eben erduldest, umsonst gegeben ist.« Der Soldat richtete sich ganz auf und wies nach Laon hinüber. »Dies stürmen wir morgen. Ich werde dabei sein. Wenn ich nur daran denken würde, allein dies, dann könnte ich vielleicht mutlos werden, wenn nicht gar feige. Wenn ich vielleicht auch an meinen Vater denken würde, der hier fiel: nun, ich weiss nicht, wie es sein könnte. So aber denke ich: an meine Bücher, an ein Bild, ein Lied, an etwas, was froh macht...«

Er liess die Hand sinken, er lächelte und legte sich wieder zurecht. Mit offenen,



Neues Bild von Memling entdeckt

In Brügge wurde von den belgischen Kunsthistorikern Renders und Beyer ein echtes Memling-Bild entdeckt, das bisher als Nachahmung oder Schülerarbeit galt. Nach achtmonatiger mühevoller Forschungsarbeit gelang es den beiden Gelehrten, nachzuweisen, dass es sich um einen echten Memling handelt. Unsere Aufnahme zeigt die beiden Flügel des Bildes, das die Verkündigung des Engels Gabriel an die Jungfrau Maria darstellt. (Aufnahme: Weltbild)

hellen Augen, in denen das Feuer widerzuckte, Lieb er stumm.

Nach einem Weilchen beugte sich der Unteroffizier zu ihm hinunter, um zu sehen, ob er schlief.

Der Junge hatte die Augen geschlossen und summte halblaut eine Melodie, einen treibenden, tapferen Rhythmus.

Der Alte strich ihm über das Haar und legte sich dann auf den Boden.

So wird es leicht sein, dachte er, denn wie er sind wir alle.

Sie hätten Laon im Sturm genommen, schrieben später die Zeitungen...

Das Herz am „rechten Fleck“

Menschen, die es auf der falschen Seite tragen

Wenn jemand von einem sagt, er habe »das Herz am rechten Fleck«, dann meint er das beileibe nicht im anatomischen Sinne, sondern will nur nach einer geflügelten Redensart ausdrücken, dass der besagte Mensch ein guter, ehrlicher und gradliniger Charakter sei. Nun gibt es aber tatsächlich Menschen, die im wahren Sinne des Wortes ihr Herz auf dem »rechten Fleck« tragen, das heisst, auf der falschen Seite, und diese Fälle sind gar nicht einmal so selten, wie die Röntgen-Reihenuntersuchungen im Deutschen Reich erstaunlicherweise ergeben haben. Unter 5000 Volksgenossen gibt es einen, der beim Ruf »Hand aufs Herz« mit Recht auf die rechte Brustseite schlagen kann.

Vor einigen Jahren noch erregte diese medizinische Merkwürdigkeit, wenn sie bei

einem Menschen da und dort bekannt wurde, in der Öffentlichkeit grosses Aufsehen. So berichtete die Presse vor geraumer Zeit ausführlich über den Arbeitersohn August Killer, aus Puchheim bei München, der freilich sich nicht nur »rühmen« kann, das Herz auf der falschen Seite zu tragen, sondern bei dem sich — eine ausserordentliche Seltenheit — auch Leber und Magen auf der rechten Seite des Körpers befinden. Viele Wissenschaftler haben den Jungen schon besucht und ihn nach allem Möglichen ausgefragt, wobei die Tatsache interessant sein mag, dass der Knabe sich von seinen Altersgenossen in seiner Lebensweise nur dadurch unterscheidet, dass er bei seinen Mahlzeiten Fleisch und Fett geflissentlich verschmäht. Auch der schönste Apfel, die saftigste Birne, überhaupt jegliches Rohobst sind für ihn reichlich unerwünschte Genüsse. Das Liebste sind ihm Kartoffeln, die aber nur gekocht, nicht gebraten sein dürfen, Milch und trockenes Brot. Gesundheitlich war er bis auf die ersten Lebensjahre im allgemeinen wohltaut, nur in der Nacht leidet er sehr unter schweren Träumen.

Dass es manches Mal auch sein Gutes haben kann, wenn man sein Herz »am rechten Fleck« trägt, beweist uns der Fall des amerikanischen Sergeanten William Moss, der heute nicht mehr unter den Lebenden weilen würde, hätte die Natur nicht sein Herz auf den falschen Platz gesetzt. Er wurde in einer Liebesaffäre von einem Rivalen niedergestochen, wobei das Messer so tief in der linken Brustseite stak, dass es nach ärztlichem Befund unbedingt das Herz durchbohrt haben musste. Der Sergeant kam zum Erstaunen der Aerzte aber nach einiger Zeit wieder zu sich und es ergab sich, dass die Stichverletzung zwar grosse Blutverluste zur Folge hatte, aber kein inneres Organ beschädigt war. Bei einer Röntgenaufnahme wurde dann festgestellt, dass der Verwundete, was er selbst nie gewusst hat, das Herz auf der rechten Seite, dagegen den Blinddarm auf der linken Seite trägt. Ebenfalls in den Vereinigten Staaten erschoss Colonel Azel Hatch unlängst seine Frau Doroty, das heisst, er wollte sie durch einen Revolvererschuss töten, was ihm aber selbst als gutem Schützen nicht gelang. Er hatte keine Ahnung, das seine Gattin zu den in diesem

Falle glücklichen Menschen zählt, die ihr Herz auf der falschen Seite tragen. Doroty erlitt daher nur eine verhältnismässig leichte Verletzung, und ihr Mann, der aus Eifersucht gehandelt hatte, verdankt es nur einer Laune der Natur, dass er sich vor dem Gericht lediglich wegen Mordversuchs zu verantworten hatte.

Iffland in Nöten

August Wilhelm Iffland hatte, wie noch heutzutage viele seiner Kollegen, die Angelegenheit, seine Rollen nicht immer genügend auswendig zu lernen.

Eines Abends nun kamen seine Mitspieler überein, ihn einmal hereinzulegen. Iffland bekam in einem Schauspiel, das an diesem Abend gegeben wurde, durch einen Diener einen Brief auf die Bühne gebracht, den er laut vorlesen musste.

In der Regel erhielt Iffland nun den Brief mit dem vorgedruckten Text. An diesem Abend aber überreichte ihm der Diener einen Umschlag, in dem nur ein unbeschriebener Zettel steckte.

Iffland war in tausend Nöten. Der Souffleur schien mit den Kollegen im Bunde zu sein. Jedenfalls kam aus dem Dunkel des grinsenden Kastens nicht ein einziges rettendes Wort.

In höchster Bedrängnis kam Iffland ein Einfall: Er nahm den Brief, kniff die Augen zusammen, hielt das Schreiben erst nahe, dann weit von sich und reichte es schliesslich dem Diener kopfschüttelnd mit den Worten zurück:

»Ich weiss nicht, was in der letzten Zeit mit meinen Augen los ist. Die Schrift verschwimmt vor meinen Augen. Ich kann kein Wort entziffern. Höchste Zeit für mich, einen Augenarzt aufzusuchen! Lies du mir doch das Gekritzelt einmal vor!«

Begleitung

Die auch als Lustspielführerin bekannte Schauspielerin Klara Ziegler war von beachtlicher Körpergrösse.

Eines Abends, nach Schluss der Vorstellung, näherte sich ihr ein kleiner, schwächlicher Verehrer mit der schüchternen Frage, ob er sie begleiten dürfe.

Die Heroine sah von oben auf ihn herab: »Warum denn? Fürchten Sie sich allein zu gehen?«

Der Raubritter des Schlammgrundes

Welse von drei Meter Länge und 250 Kilo Gewicht

Der »deutsche Walfisch« — so hat man nicht zu Unrecht den Waller oder Wels genannt. Er ist der grösste aller europäischen Fluss- und Binnenseefische, der eine Länge bis zu drei Metern und ein Gewicht von 200 bis 250 Kilo erreichen kann. Selbst Gänse, Hunde und badende Kinder werden von diesem »Raubritter des Schlammgrundes« angegriffen, der in grosser Tiefe hinter Steinen oder in Uferausbuchtungen seiner Beute aufzulauern pflegt. In noch weit stärkerem Masse als der Hecht wird der Waller von allen kleineren Wassertieren als unersättlicher Räuber gefürchtet. An seinem hässlichen, plattgedrückten Kopfe, der an den eines vorweltlichen Riesensalamanders erinnert, besitzt er mehrere lange Bartfäden, die er dauernd im Wasser spielen lässt. Hierdurch lockt der Wels fremde Fische herbei, frisst aber auch Frösche, Krebse und grösseres Wassergeflügel.

Nur zur »Minnezeit« kommt das »Seeungeheuer« an die Wasseroberfläche und kann bei dieser Gelegenheit in seiner gewaltigen Grösse und seinem ungestümen Liebeswerben bewundert werden. Meterhoch spritzen oft die Fluten empor, wenn der Waller auf der Jagd nach einer »Braut« mit heftigen Schwanzschlägen die Wellen durch-

furcht. Von Mai bis Juli laicht dann das Weibchen am Ufer in Ried und Rohr, wobei es etwa 17 000 Eier legt. Die Jungen erreichen schon im ersten Jahr ein Gewicht von 700 Gramm. Ihr Fleisch ist schmackhaft und sehr fett, während das der alten Welse äusserst zäh ist. Die Haut gibt dagegen ein gutes Oberleder ab, aus der Schwimmblase macht man Leim.

Besonders häufig tritt der gewaltige Raubfisch im Bodensee und der unteren Donau, sowie im Kaspischen und Schwarzen Meer auf, dagegen fehlt er im Rhein- und Wesergebiet, sowie in den Häfen der Ostsee fast vollständig. Erst vor wenigen Jahren gab es grosse Aufregung um einen riesigen Wels, der in der Krummhau Lanke, einem kleinen Gewässer vor den Toren der Reichshauptstadt, hausen sollte. Eine grosse Berliner Tageszeitung stiftete damals sogar für seinen Fang ein eigenes Spezialnetz, doch hat sich der schlaue Bursche bisher allen Nachstellungen zu entziehen verstanden. Die Erbeutung eines ausgewachsenen Wallers ist nicht ungefährlich und erfordert oft vom Ruderboot oder Ufer aus einen stundenlangen Kampf. Erst nach seiner völligen Ermattung kann er überwältigt und der tödliche Hieb hinter die Kiemen geführt werden.

Wirtschaft und Handel

Wohin wenden sich die von den Franzosen Zivilinternierten?

Alle Volksgenossen, die von den Franzosen verschleppt wurden und um Wiedergutmachung des entstandenen Schadens an Eigentum...

Welches ist das Recht einer weiblichen Angestellten bei ihrer Verheiratung der Angestelltenversicherung gegenüber? Weibliche Versicherte, die endgültig ihre versicherungspflichtige Beschäftigung infolge Verheiratung aufgeben...

350 000 to Thomasschlacke für die lothringische Landwirtschaft sichergestellt. Im Bezirk Diedenhofen wurden rund 350 000 to Thomasschlacke sichergestellt...

deutschen Stellen angenommen. Von den rund 350 000 to sind bis jetzt ca. 20 000 to gemahlen...

110 000 Einkäufer waren in Leipzig. Reichlich zwei Wochen nach Schluss der Leipziger Herbstmesse legt das Leipziger Messeamt bereits den vorläufigen Abschlussbericht vor...

weligen vorhandenen Treibgasemengen durch die am 30. September im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 221 erschienenen Anordnung Nr. 35 A der Reichsstelle für Mineralöl eine Verbrauchsregelung für Treibgas eingeführt worden...

Frankreich rationiert alle Lebensmittel. Der französische Landwirtschaftsminister Caziot hat bekanntgegeben, dass vom kommenden Montag an die Rationierung auf alle Lebensmittel ausgedehnt werde...

Wiederaufbau der Handelsflotte Norwegens. Auf skandinavischen Werften werden zurzeit insgesamt 820 000 Tonnen Schiffsraum für norwegische Rechnung gebaut...

Italien fördert die Ginsterverarbeitung. (R.) Der italienische Ministerausschuss für Autarkie hat in seiner letzten Sitzung die Genehmigung zum Bau von Anlagen zur Verarbeitung von Ginstern erteilt...

Neue italienische Investitionen in Albanien

Soeben hat die italienische Regierung erneut 580 Mill. Lire für öffentliche Arbeiten in Albanien zur Verfügung gestellt...

Türkisch-schweizerische Wirtschaftsverhandlungen. (R.) Wie aus Istanbul gemeldet wird, ist eine schweizerische Handelsabordnung eingetroffen...

Türkel bestellt Strassenbahnschienen in Deutschland. (R.) Die türkische Regierung hat die Strassenbahnverwaltung von Istanbul ermächtigt, aus Deutschland und Schweden für 200 000 bzw. 500 000 TPF Strassenbahnschienen und sonstiges Ersatzmaterial einzuführen...

Stattd besonderer Anzeige. Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten unvergesslichen Gatten, unseren treuen guten Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel...

Stattd besonderer Anzeige. Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwägerin, Tante und Verwandte...

Stattd jeder besonderen Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Mutter, unsere Grossmutter, meine Schwiegermutter, meine Schwester, unsere Schwägerin, Tante und Verwandte...

Stattd besonderer Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante, Kusine, Verwandte und Bekannte...

Knabenoberschule in Barr. Vollanstalt mit 8 Klassen: gute Pensionen für auswärtige Schüler. Anmeldungen für das neue Schuljahr, das Anfang Oktober beginnt, bis 28. September...

Amiliché Anzeigen ANORDNUNG Krankenversicherungswesen. Zur Sicherstellung des geordneten Ganges der gesetzlichen Krankenversicherung im Elsass ordne ich an: 1. Die gewählten Mitglieder der Vorstände...

Höhere Schule in Schlettstadt (früher Collège Dr. Koeberlé) Jakob Wimpelinschule. Anfang Oktober beginnt der Unterricht nach dem Lehrplan der Oberschulen für Jungen (Fremdsprachen: Englisch, Latein und eine wahlweise Sprache)...

Oberlin-Schule, Oberschule für Jungen, (mit Internat; ehemaliges Collège Freppel) Oberrheinheim. Das neue Schuljahr beginnt am 1. Oktober 1940. Alle Schüler und Schülerinnen müssen sich, auch wenn sie schon bisher die Anstalt besucht haben, bei der Direktion anmelden...

OSMIA Ein feines Schreibgerät. Großes Tintenraum, kein Klecksen. für eine persönliche Handschrift. Illustration of a fountain pen and a person writing.

Octav BOEHE Zahnarzt. Kagenacherstrasse 1. Telefon 23598 665.

Peppler Farbenfabrik. Strassburg, Mühlenplan 3.

861 Geschäfts-Eröffnung. rechtzeitig an Drucksachen- und Formularbestellungen denken! Wir können zwar auch kurzfristig gute Druckarbeiten liefern, aber etwas mehr Zeit kommt immer der Qualität zugute.

Strassburger Neueste Nachrichten. STRASSBURGER NEUESTE NACHRICHTEN. STRASSBURGER NEUESTE NACHRICHTEN. STRASSBURGER NEUESTE NACHRICHTEN.

Kuften, Verschleimung, Asthma, Katarakte, Bronchitis. Sind die quälenden Zeichen einer geschwächten, reizempfindlichen, oftmals entzündlich veränderten Stimmritze...

Strassburger Treuhand-Büro Manne. WIEDERERÖFFNET. Wirtschafts-Treuhand, Bücherrevisor, Steuerberater.

Zivilhospizien zu Strassburg Stephanienheim. Vom 21. September ab ist das orthopädische Krankenhaus Stephanienheim wieder nach Strassburg-Stockfeld zurückverlegt.

Offene Stellen
Männlich
Grosshandlung in
Installationsmaterialien und
sanitären Einrichtungen
sucht nach Südwestdeutschland für Büro u. Lager
zum möglichst sofortigen Eintritt mehrere tüchtige
Kaufleute
die über Branchenkenntnisse verfügen. Evtl. können
auch Herren aus verwandten Branchen Berücksichtigung
finden.
Eilangebote mit Lebenslauf und Lichtbild unter C 20073
an die Strassburger Neueste Nachrichten erbeten.

Alleinverkauf
Fabrik für Qualitätsrasierklingen
mit bekannter Bildmarke, sucht
Grossist oder Generalvertreter
für den Vertrieb ihrer Erzeugnisse
für Elsass-Lothringen.
Eilzuschriften von nur erstklassigen Firmen
erbeten unter M 20062 an die Strbg. N. N.

Grösseres chem. Werk sucht für den
Verkauf seiner bewährten
Wasch- und Reinigungsmittel
einen im Elsass bei den massgebenden Ver-
brauchern bekannten u. mögl. eingeführten
VERTRETER
Regelmässige Verkaufsmöglichkeiten. Auslie-
ferungslager wird gegebenenfalls errichtet.
Bewerbungen von geeigneten Herren unter
L 20081 an die Strassburger Neueste Nachr.

Baustoff-Branche
Leistungsfähige Fabrik
(chemische Baustoffe)
sucht eingeführte
Verkaufsstellen
oder Vertreter
Ausführliche Angebote erbeten unter
N 20063 an die Strassburger N. N.

Moderne Zementfabrik in Lothringen
(Drehofen und Schachofenbetrieb)
sucht zum baldigen Eintritt
CHEMIKER
der in der Lage ist, das Laboratorium
zu überwachen. Es wollen sich nur
Kräfte melden, welche wirklich über
praktische Erfahrung verfügen. An-
gebote erbeten unter K 20060 an die
Strassburger Neueste Nachrichten.

Gesucht zu baldigstem Antritt als
Geschäftsführer
erfahrener
Eisenhändler
gewandt im persönlichen Verkehr, gebürtiger
Elsässer. Lückenlose, selbstgeschriebene Ange-
bote mit Zeugnisabschriften unter 772 an die
Strassburger Neueste Nachrichten.

Grösste elsässische Krankenversicherung
sucht tüchtigen
ORGANISATOR
für den Aussendienst. Bewerbungen sind
unter Nr. Q 20042, an die Strassburger
Neueste Nachrichten zu richten.

Wir suchen für unsere technischen Büros
in Saarbrücken und Frankfurt/Main
Konstrukteure
für Stahlhoch- u. Brückenbau
Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnis-
abschriften und Gehaltsansprüchen er-
beten an:
60706
B. SEIBERT G.m.b.H. SAARBRÜCKEN I
Hohenzollernstrasse 104

Tüchtiger
Uhrmacher-
Gehilfe
ev. Meister in
Dauerstellung in gu-
tes, altes Geschäft
nach Karlsruhe ge-
sucht: Angebot mit
Zeugnisabschrift u.
Gehaltsanspruch an
A. Moraller, Karlsru-
he, Amalienstr. 69
erbeten. Lichtbild
erwünscht. (27.582)

Zuverlässiges (30090)
Mädchen
für Hausarbeit per 1. Oktober
gesucht. Kenntnisse im Nähen
und Bügeln erwünscht. Ge-
halt nach Vereinbarung.
Frau E. GEBER,
Mannheim, Mollstrasse 42.
Nach Vorort Stuttgarts wird
eine tüchtige
Hausangestellte
mit guter Schulbildung, nicht
unter 20 J., welche vollkommen
selbständig ist, für gepflegten
Haushalt (Einfamilienhaus) mit
2 Buben (1 u. 4 Jahre alt), für
sofort oder später gesucht. Ge-
halt nach Vereinbarung. Reise-
spesen werden vergütet. Ange-
bote unter B 20072 an die
Strassburger Neueste Nachr.

Hausgehilfin
in angenehme Dauerstellung ge-
sucht. Vergütung n. Vereinba-
rung. Reiseentschädigung. An-
gebote an:
Fabrikant Rich. BURCKARDT,
SOLLINGEN, Rathausstrasse 8.
In gepflegten Haushalt (3 Per-
sonen), selbständige, durchaus
zuverlässige, ehrliche
Hausgehilfin
die schon in ähnlicher Stellung
war, die Wert auf gute Behand-
lung und Dauerstellung legt,
sofort gesucht. Bild und Zeug-
nisse. In unserem Betriebe sind
schon 3 Elsässer beschäftigt.
Frau SCHMIDT, Lehr (Schw.),
Bismarck-Strasse 6. (27550)
Ausk. ev. bei **Edvard Schnitzler,**
Altkirch, Büchergasse.

Für sofort gesucht:
2 Offsetdrucker
2 Steindrucker
(für Stein u. Zink)
2 Buchdrucker
2 Buchbinder
Angebote mit Zeugnis-
abschriften
27552
J. F. SCHREIBER
Graphische Kunstanstalt
Esslingen a. Neck. (Württ.)

Wir suchen zum baldigen Ein-
tritt
tüchtigen Ingenieur
oder Techniker,
bewandert im hydraulischen
Pressenbau. Bewerbungen mit
Lebenslauf, Zeugnisabschriften
und Gehaltsansprüchen erbeten
an:
Robert Bürkle & Co.,
Maschinenfabrik
FREUDENSTADT (Schwarzw.)

Ich suche
1 Kesselschmied
für Reparatur von Dampf-
kesseln und Lokomobilen,
1 Monteur
für Aufstellung von Draht-
seilbahnen und sonstigen
Förderanlagen. (27551)
K. FIES, Lautenbach-
Hubacker (in Baden).

Für Taucherbetrieb (686)
2 Schiffer (Dockleute)
gesucht. Alter bis 30 Jahre. Vor-
stellen: Baustelle Eisenbahn-
brücke Vauban-Kanal, Gollnow
& Sohn, Taucher Knuth.

Gesucht nach Hagenau
ein tüchtiger (27.584)
Hochbau-
techniker
(lotter Zeichner),
sowie ein
**ZEICHNER-
LEHRLING**
Offert mit Gehalts-
anspr. Otto Weber,
Architekt, Hagenau
Hanauer Allee 3.

Koch
(Köchin), zuverlässig,
tüchtig, wegen
Einberufung zu baldi-
gem Eintritt ges.
Ang. mit Lichtbild
u. Zeugnisabschrift an
Hotel Goldener
Phleg, Mannheim. (27.583)

Hoteldiener
m. Zeugn. und
Zimmermädch.
gesucht. (738)
Hotel Pfeiffer, Strbg.

Zwei nette
Mädchen
Braves, fleissiges
Mädchen im
Geschäft u. Haus-
halt gesucht. Fr.
Stengel, Gasthaus
zur Blume, Lich-
tenau (Bad.). (27547)

Hausgehilfin
die gewillt ist, alle
häuslichen Arbeiten
der Gäste für bal-
digen Hausarbeits-
halt mit der Haus-
frau zusammen zu
erlernen. Angeb.
verrichten, zum 1. an
K. Standharting,
Oktober gesucht.
Ang. unter A 2103
an »Alte Stuttgart«
Friedrichstr. Nr. 20.

Haus-
hälterin
alle Hausarbeiten
ges. Adr. erfr. unt.
756
Mädchen
fleissiges, braves
Mädchen, welches
das Kochen kann,
in Geschäftshaus nach
Karlsruhe gesucht.
Zeugn. u. Licht-
bild an A. Moraller,
Karlsruhe, Amalien-
str. 69, einseind.
strasse 69, einseind.
Zeugn. zu 3
(27.583)

Mädchen
für Küche u. Haus-
halt (2 Kinder von
1. Oktober od. spät
3 u. 4 J. Jahr), für
in Einfamilienhaus
15. 10. od. 1. 11.
in Oberkirch, eine
tüchtige, alt. Frau
oder
Mädchen
für Haus- und Gar-
tenarbeit. Freundl.
Behandlung zuges.
Ang. u. L. 20.601 an
die Strassb. N. N.

Mädchen
für alles gesucht.
Fr. Seybold, Weis-
turmstr. 9, Wein-
geschäft. (27571)

Mädchen
für Küche u. Haus-
halt, wenn s. auch
eignet, zum Bedie-
nen der Gäste ges.
Fahrt wird vergüt.
Zuschriften erbeten
an Paul TAPPE,
Rest. Schöne Aus-
mann, Lehr i. Bad., Strb.
Schwarzwaldd-
str. 17, 038 str. 21, III. Stock.
Höchst, Mainberg 7.

Stellengesuche
Männlich
Handelsvertretung
Ingenieurbüro (handelsger. eingetr.)
mit Sitz in Stuttgart, sucht Ver-
bindung mit leistungsfähigen Firmen
der Textilmaschinen-Industrie
und verwandte Gebiete.
Angebote unter X 20070 an die Str. N. N.

Alteingeführter
Grosshandelsvertreter
in der Lebensmittelbranche, zu-
letzt als Inspektor tätig, sucht
erstklassiges Haus. Allererste
Refer. auf Wunsch. Angebote
unter 766 an die Strassb. N. N.

Büroangestellter
(Anfänger), E.P.S.
Handelschül., s.
STELLE
Ang. unt. 781 an
die Strassb. N. N.
Tüchtiger
Bürobeamter
bewandert in allen
Fächern, s. Stell-
für sofort Ang. unt.
788 an die Str. N. N.

Friseur
sucht Stelle. Dauer-
stellen, Wasserwell.
Ondulieren. Ang. u.
740 an die Strass-
burger Neueste
Nachrichten.
Vertrauensp.
Serioses Fräulein s.
nun in gut. Hause.
Habe auch Führer-
schein. Angebote u.
797 an die Strass-
burger Neueste
Nachricht.
Ältere Person s.
Stelle als
Haus-
hälterin
in fraul. Haush.
Ang. u. 722 an die
Strassburger N. N.
Kundenhaus-
näherin
für neue Wasche,
Kleider u. Flicker
sucht Arbeit. Ang.
u. 696 a. d. N. N.
Erfahren, junge
Kinderpfleger.
s. Stelle Ang. unt.
T. 20.607 an die
Strassb. N. N.
Zuverlässige
Beschäftigung
Empfangsdame
Ang. u. 678 an die
Strassb. N. N. an
die Str. N. N.

Zu verkaufen
Wegen Todesfall billig z. verkaufen
Grosse u. kleine Regale, 1 Dez-
Wage, Stühle, Tische, Rollpult,
Schreibtisch, Büromaterial usw.
Anzusetzen:
Mittelhausbergerstrasse 37, KROENEBURG
In aussergewöhnl. schönes Ess-
zimmer (Holzbildhauer), Schäl-
selongue, Ledersofa, Schränke,
Wäsche-Menge. Anzusetzen:
Mittelhausbergerstrasse 56, KROENEBURG

Bimsbeton-Hohlblöcke
Bimsbeton-T-Steine
Bimsdielen
für Siedlungsbauten
liefert
27564
Kermann Strüder & Co.
NEUWIED/Rhein

Kartoffeln
weiss, u. rot, Kohl,
junge Gänse,
Eilangebote an:
M. Mühlheim,
Dettweiler,
Kr. Zabern (U.-E.)
Brennholz
zu verk. A. Heim-
Egelschardt, bei
Bitzch (Lothr.) (387)
Liefere
Schmieröle
für Diesel-
motore etc.
in besten
Qualitäten
Anfragen unter
C 20027 an die
Strassb. N. N.

Elektrische
Kaffeemasch.
Lux u. Waage
(2 Zentner) zu verk.
Kaufhausgasse 13,
I. Stock lks. (653)
Zu verk. schönen
Damen-Fahrad
Anf. Mittwoch u.
12 b. 14 Uhr u. v.
17 bis 19 Uhr. (674)
Weissenburger Str.
Nr. 11, III. Stock.
Verkaufe u. repar.
Nähmasch.
ältester Marke. Zahn-
acker, Turckheim-
stadt 11. (702)
Zu verkaufen: (675)
2 kompl. Betten,
gebraucht;
1 Nachttisch,
1 Waschtoilette,
1 Kommode,
1 Schrankbadew.,
Ang. u. 696 an die
Strassburger Neueste
Nachrichten.

Kinderwagen
Kleiderkasten, auch
Umtausch.
Polystyrol-
gestell, Nr. 68,
Fast neuer (710)
Angebot unt. 393 an
die Strassb. N. N.
Jung. Mädchen
v. Lande, das schon
gehört hat, sucht
Stelle in Strassb.
Angebot unt. 659 an
die Strassb. N. N.
Stundenfrau
sucht 3-4 St. Arb.
Kochkenntn. und
Zeugn. Nähe Neufst.
bezvor. Ang. u. 691
an die Str. N. N.

Herrenzimmer
Schreibtisch,
Bibliothek, Tisch
zu verkaufen. (663)
H r z o g, Solo-
thurnstrasse 2,
Anz. v. 11.30-13.30.
Kronenburgerstr. 36
II. Stock, von 9 bis
15 Uhr. (752)
Gut erhaltenes
KLAVIER
zu verk. Ang. unt.
754 an die Strassb.
Neueste Nachricht.

Schönes
KLAVIER
gut erhalten, Marke
Prestel, und 3 gute
Arbeitsstühle und
Regale, geeignet für
Näherin, preisw. zu
verk. Anzus, zw.
2-4 Uhr, Buchs-
weilerstr. 3, I. St.
rechts. (689)

Zu verkaufen:
PIANO
(Pleyel)
Schreibstisch mit
Stuhl, Lothr. Schr.,
altmod. Standuhr
und versch. Möbel,
alles gut erhalten.
Jung. Mannheimer
Strasse 4, II. (760)
Zu verkaufen:
Schlafzimmer
u. sonstiges zu verk.
STEIGER,
Neuer Markt 10.
Gebr. eisernes
KINDERBETT
1,40 m., Gepök-
gestell für Peugeot
202, 7 m. lang,
Gummischlauch m.
Anschl. zu verkauf.
Dianer, Baslerstr.
Nr. 19, Neudorf.
3 neue (775)
sol. u. vkf. Lange-
str. 139, Geschft.
Esszimmer
Schlafzimmer, Di-
van, Stühle, Silber-
schrank zu verkauf.
Sinzig, Knobloch,
30, III. St. (720)
Zu verkauf. kompl.
Haushalt
(modern), Schlafz.,
Kinderz., Studio, Kl.
Salon, kpl. Küche
Gelegenheitspr. Adr.
kau. gesucht. Ang. erfr. unt. 786 in d. N. N.
Strassburger N. N. Nr. 12, II. St. (791)

Zu vermieten

GROSSER KELLER mit 5 Büroräumen mit Heizung, als Bier oder Oellager gut geeignet. Fassaufzug vorhanden. **GREINER & SOHN**, Möbeltransport, Gutenberg-Platz 10, Strassburg. **Möbl. 3-Zimmerwohn.** B., K., beim Gericht, sofort zu vermieten. (670) **A. & M. GOHRINGER**, Manteufel-Strasse 35.

ZU VERMIETEN:

Herderstrasse 32 Hochherrschafliche 7-Zimmer-Wohnung und Diele, mit allem neuzeitlichen, modernsten Komfort. Hochpart, sowie 3. Stock. **Twingerstrasse 6** Herrschaftliche 5-Zimmer-Wohnung und Diele mit allem neuzeitlichen, modernsten Komfort. Erster und zweiter Stock, sowie desgleichen mit 4 Zimmer, Hochpart. (703) **Erfr. R. JENNY**, Herder-Str. 32.

Mechanische Werkstätte (jetzt z. Teil requiriert), mit Starstr. Büro u. Telefon für jeden Betr. geeignet, günstig zu vermieten. Vorort Str. Bahnhofnähe, Ang. unt. 781 an die Strassb. Neueste Nachricht.

Ger. Büro möbliert oder leer, beste Lage, zu verm. Erfrag. Halbmondgasse 1 (Ecke Freiburgergasse). (749)

Möbl. Zim. m. Küche zu verm. Steinstr. 23, I. (746) **Schöna** (741)

möbl. Zimmer s. zu verm. Kising, Schirmeckerring 29, IV. Stock.

Möbl. Zim. m. Küchenben. zu verm. Anzusa, 12,30 b. 4 Uhr Speyerstr. 8, IV. St. links. (728)

Elegant möbliertes ZIMMER mit Zentralheizg., Badbenutzg. z. verm. Küss-Strasse Nr. 2, III. St. links. (724)

Möbliertes Zimmer m. Küche sof. zu verm. Gartengässchen Nr. 37, III. St. (719)

Schöna, Schlafzimm. 2 Betten u. 1 Herrenz. zu verm. Antwerpenering 53, I. Stock. (484)

Möbl. Zim. zu verm. Weissturmstr. 27, I. St. (724)

Schlaf- mit Arbeitszim. aller Komfort, mit od. ohne Pension in Villa mit Park, herrl. Lage, zu verm. Ad. Erfr. u. 738 in den Strassburger Neueste Nachricht.

2-Z.-Wohn. K., Bad, zu verm. Sperberstr. 1, Ndf. zw. 4-6 Uhr. (729)

2 Z., Küche sofort zu verm. Grimlingweg 66, Kronenburg. (668)

2-Z.-Wohn. mit Küche u. Zub. ab 1. 10. 40 zu verm. Lattmann, Adels-Offenstrasse 36c, Schiltigheim. (682)

Mansard-Wohnung 2 Z., Küche, zu verm. Schwendstr. 7, I. (707)

3 Zimmer, Küche, Lindenfelsergasse 3, Strasse 42. (707)

Mietgesuche

In Strassburg ab sofort zu mieten gesucht, möblierte oder unmöblierte moderne (27576)

4-5 Zimmerwohnung mit allem Komfort. Bevorzugt wird für Bürozw. geeignete Wohnung in bester Geschäftslage. Angebote mit Preisangabe an **PAUL HOHN**, Stuttgart F. Charlottenstrasse 2.

Komfortable, moderne 6-7-Zimmer-Wohnung in gutem Hause, evtl. Ein- oder Zweifamilienhaus in guter Lage gesucht. Angebote unter Nr. 734 an die Strassb. Neueste Nachr.

Schön möbliertes Zimmer von Beamten gesucht. Angeb. unt. 786 an die Str. Neueste Nachricht.

Sofort gesucht gut möbliertes Zimmer in Neudorf od. Ndb. Börsenplatz. Angeb. u. 716 an die Str. Neueste Nachricht.

Gut möbliertes Zimmer m. fließ. Wasser, Nähe Ad.-Hitler-Pl. zu mieten gesucht. Ang. unt. 715 an d. Strassburger N. N.

Berufstätige Dame sucht per 1. Okt. ein gut **möbliertes Zimmer** in gutem Hause m. Bad und Heizung. Nähe Karl-Roos-Pl. Ang. unt. 693 an d. Strassburger N. N.

Zwei Beamtinnen such. in gut. Hause u. gut. Wohnlage **2 möblierte Zimmer** mit fließ. Wasser. Angebote m. Preisangabe unt. 637 an die Strassb. N. N.

Gut möblierte 1-2 Zimmer mit Küche per sofort gesucht, nicht Altstadt. Ang. u. 749 an die Strbg. N. N.

1-2 gut möbl. Zimmer mit Zentralheizung und mögl. fließ. Wasser auf sofort zu mieten gesucht. Bevorzugt Nähe Gericht. Zuschriften mit Preis unter **S 20044** an die Str. N. N.

Anf. Kronenburg, abgeschlossene (685) Mans.-Wohnung 3 Z., Küche u. Zub. z. verm. Erfr. Mittelhausbergerstr. 36, I. Stock.

Grosse, sonnige (708) 3-Z.-Wohnung mit Vorzim., Küche u. Bad sof. zu verm. Kolmarerstr. 309, MEINAU.

Kronenburg, schöne 3-Z.-Wohnung mit Bad, sofort zu vermieten. Ang. u. 700 an d. Str. N. N.

3 Zim., Küche, Bad, aller Komfort. V. Stock. Wienerstrasse 7. (447)

Sehr schöne 3-Z.-Wohn. mit allem Komfort beim Börsenpl., sof. zu verm. Ad. Erfr. unter 457 in d. Str. Neueste Nachr.

Zu verm. p. sof. sch. 3-Z.-Wohn. m. all. Komf. Erfr. Frankfurter Str. 18, I. Stock. (565)

Schlittgheim, schöne, grosse 3-Z.-Wohn. m. Bad u. Zubeh. auf 1. Okt. zu verm. Andauerstr. 12, 767

3-Z.-Wohn., Küche, Bad, mit od. ohne Garage, sofort zu verm. Blücherstr. 11, Schlittgheim. (684)

3-Z.-Wohnung m. Zubeh. u. Zentralheizg., Erdgesch. u. 2. St., mit od. ohne Garage z. verm. Erfr. Wimpfelingstr. 38, zw. 2-4 Uhr bei Claus. (773)

WOHNUNG 2 Z., Küche, Bad, evtl. m. Welsch, Adol. Hitler-Strasse 56, Schlittgheim. (684)

Zu vermieten auf 1. 10. oder später schöne moderne **4-Zim.-Wohn.** durch Verwalt. Steiner & Martin, Finkmattstadt 2. (30,078)

Hochmoderne 2-6-Z.-Wohnung Laden u. Büros guter Lage zu verm. Auskunft tägl. von Küche. (448)

Auto Hotchkiss 4 Pl., 13 PS., gut erh., zu verkaufen. Claus, Beethovenstrasse 4. (699)

Auto Hotchkiss 4 Pl., 13 PS., gut erh., zu verkaufen. Claus, Beethovenstrasse 4. (699)

Auto Citroën 9 PS prima Zust., neu bereif., 7. Privat zu vk. Garage Krausa, Dreizehnergr. 39. (688) Neuer Markt 51b.

Unterricht

Handelsswissenschafliche Halbjahrsurse (mit Kurzschrift und Maschinenschreiben) Gründliche Vorbereitung für die Büropraxis. Beginn 7. Oktober, 9 Uhr. Prospekt B

Bertholds Unterrichts-Anstalt LEIPZIG C. I., Salomonstrasse 5 - Ruf 23074

Leopold Fiebig Karlsruhe a. Rh. Gegründet 1902 Postschlossfach 126

Grosshandlung pharmaz. Spezialitäten

Chemikalien, Drogen, Vegetabilien Spezialitäten, sämtliche pharmazeut., kosmet., diätät. Homöopathie, Verbandstoffe, Luftschutzartikel

Weine und Spirituosen 61880

Immobilien und Kapitalien

Leistungsfähige Grosshandlung der sanitären Wasserleitungsbranche

hat Interesse an der Uebernahme von bestehendem gleichem oder branchenverwandtem Grosshandlungsunternehmen im Elsass. Evtl. kommt auch Beteiligung in Frage. Zuschriften unter J 20079 an die Strassburger Neueste Nachr. erbeten.

Brennerei

in Strassburg oder Umgebung zu kaufen gesucht. Angebote unter R 20085 an die Strassburger Neueste Nachrichten.

Bank-Kommissions- und Assekuranzgeschäft

sucht in Strassburg Uebernahme eines ähnlichen Unternehmens (evtl. Beteiligung) Angebote unter P 20084 an die Strassb. Neueste Nachrichten

Geschäftshaus

mit kl. Laden, 2-400 qm, Lager-raum, Unterstellmögl. für 2-3 Kraftwagen, eine od. zwei Wohnungen z. k. ges. Bevorzugt Stadtmitte od. Bahnhofnähe. Angeb. unt. 796 an die St. N. N.

Wirtschaften

Einige gutgehende Wirtschaften in Strassburg u. Umgebung zu vermieten. Sich wenden: Brauerei Adelshofen, Schlittgheim

Werkzeuge

f. Holz u. Metalle J. Stahl, Zabern

Ich kaufe:

Abfälle von Kupfer und Kupferlegierungen, Rückstände wie: Aschen, Krätzen, Schlacken, Schlämme etc., sowie zinnhaltige Rückstände.

Ich verkaufe:

Blockmessing, Blockrotguss, Bronzen, Neusilber, etc., alles in anerkannt erstklassigen Legierungen. A. FAHLBUSCH, Kupferhütte, RASTATT i. B.

Packungen

aus Blech und Austauschstoffen blank lackiert bedruckt geprägt liefert

Badisches Blechpackungswerk G. m. b. H. KARLSRUHE-KNIELINGEN. Ruf: 4708, 4728

Der neue Roman von Haus Fallada
"Der ungeliebte Mann"
ab heute in der Wiener Illustrierten

Schuhwaren-Grosshandlung

ARTHUR FISCHER, Mainz Adam-Karrillon-Strasse 20 - Tel. 32716

Liefert gegen Bestellscheine an Detaillisten: Schuhwaren aller Art für Kinder, Mädchen, Knaben, Damen und Herren, Arbeitsstiefel, Wintersachen, Gummiüberschuhe.

Bestellschein

Ich bestelle mit Wirkung vom 1. Oktober die frühmorgens und auch am Sonntag erscheinenden **Strassburger Neueste Nachrichten**

zum Bezugspreis von RM 1.90 zuzüglich 30 Pfennig Zustellgebühren

(Vorname) (Zuname)

(Ort) (Strasse u. Nummer)

Verloren

Blauer Regenmantel zw. d. Molheimerstr. u. Ruprechtsau verloren. Abzug g. Belohung. Schmitt, Kemplergr. Nr. 18, Ruprechtsau. (725)

Fahrzeuge

eisen- und gummi- bereift, f. Pferdezug liefert nach wie vor C. Sprattler, Baden-Baden. Telefon 1285. (7379)

Passbilder

Schlosserg. 27.

Nervenleiden

Neuzeitliche arznei-lose Behandlg. (59) Heilanstalt Georg Riehl, (gegr. 1911), Sängershausstrasse (r. Sellénick) Nr. 1. Sprechzeit: 9-11 und 2-7.

Neuzeitliche arznei-lose Behandlg.

Heilanstalt Georg Riehl, (gegr. 1911), Sängershausstrasse (r. Sellénick) Nr. 1. Sprechzeit: 9-11 und 2-7.

JENNY JUGO IN



Nanette

mit
Hans Söhnker-Albrecht Schoenhals
Hans Schwarz jr. - Olga Limburg
Flockina v. Platen - Anton Pointner

Ein Lustspielfilm der
Märkischen-Panorama-Schneider-Südost

Ein Mädchen - hübsch, temperamentvoll und von bewegendem Liebreiz, wirbelt durch die köstliche Handlung dieses Lustspielfilms. Nanette heisst das Mädchen - Jenny Jugo die Darstellerin.

Durch die schlagfertige Offenherzigkeit dieses Geschöpfes geraten Hans Söhnker, als Bühnendichter Paton, und Albrecht Schönhaus, als Theaterdirektor Müller, in eine Fülle komischer Situationen.

Für Jugendliche verboten!
Bis einschl. Donnerstag

Ab Freitag:
Frau nach Mass
Ein Lustspiel

Capitol
LICHTSPIELE

GLAS u. KITT
in kleinen und grossen Mengen, auch Wagenladungen liefert.
FIRMA DANNWOLF G. m. b. H.
GLASEREI
Glas- und Spiegelgrosshandlung
STRASSBURG, Grosse Spitzengasse 14

RHEINGOLD
LICHTSPIELE
Adolf-Hitler-Platz 21

Nur noch bis Donnerstag!
Der lustige Heinz Rühmann-Film



LAUTER LIEBE

mit
HERTHA FEILER - ROLF WEIH
ILSE STOBRAWA - HELLMUT WEISS
HANSI ARNSTAEDT - GRETL THEIMER

Wenn Heinz Rühmann Regie führt, dann sitzt jedes Wort, dann lacht hinter jeder Dialogwendung der Schalk. Hertha Feiler ist wieder ganz entzückend, ganz in ihrem heiteren Element.

Für Jugendliche verboten.
Ausserdem: Wochenschau u. 2 Kulturfilme.
Täglich 3,00 - 5,30 - 8,00 Uhr.

Das amtliche
Strassenverzeichnis
von Strassburg
mit allen neuen Strassenbezeichnungen
alphabetisch geordnet
unentbehrlich für jedermann

Ist erschienen und zum Verkaufspreis von 15 Pfg. durch sämtliche Zeitungskioske, Buchhandlungen und Schreibwarengeschäfte in Strassburg zu beziehen.

UT
Lichtspiele

Bis einschl. Donnerstag
Ein ganzer Kerl

Eine Filmkomödie der Tobis von Fritz Peter Buch, nach seinem Theaterstück „Fräulein Jule“
Albert Matternstock
Heidemarie Hatheyer
Paul Henckels - Flockina v. Platen
Vorher:
Tobis Wochenschau
Tobis Kulturfilm
Täglich 3,00, 5,30, 8,00 Uhr

„Wir 143.“
Die ehemaligen Kameraden vom J. R. 143 von Strassburg und Umgebung, ob aktiv oder im Kriege, werden hiermit aufgefordert, zu dem erstmaligen Treffen am Sonntag, den 29. 9. 40., nachm. 2 Uhr im hinteren Saale (Eingang Hof) Wirtschaft „Zum Fischer“, Kinderspielgasse, zu erscheinen, zwecks Gründung der Kameradschaft Strassburg.
Der Propaganda-Obmann.

Wiedereröffnung
MOBELTRANSPORT - LAGERUNG
GREINER & Co
STRASSBURG
Gutenbergplatz 10 (Ecke Schlossergasse)
Fernruf 217.57, 217.58



Stempel Schilder Gravierungen
aller Art
Eug. PETZOLD
STRASSBURG
Gerbergraben 41-43

Achtung. An alle Behörden
Dienststellen und Nähschulen!

Zur Neueinrichtung empfehle ich meine bekannten und überall bestens bewährten
„Vesta“-Nähmaschinen
Nadeln für alle Marken
E. WALTHER
25, Gerbergraben - STRASSBURG
beim Eisernenmannsplatz

Wiedereröffnung
meiner Werkstätte für
Juwelenarbeiten,
G. ZOLL
Goldschmiedemeister
Sängerhausstrasse 19
Reparaturen und Umänderungen werden fachmännisch u. vertrauensvoll ausgeführt.

Strassburger
Wach- u. Schliessgesellschaft
Geschäftsräume:
Salzmannasse 4
Bewachung von Privat- und Geschäftshäusern, Geschäften, Fabriken, Villen usw. Gestellung von Spezialwächtern, Organisation der Bewachung von Baustellen, Fabriken, Banken und sonstigen Betrieben, Pfortnerdienst.

NÄHMASCHINEN - HAUS
PH. SCHÖPF - ZOPF
gegr. 1880 (27521)
Nussbaumstrasse 3
Wiedereröffnung Anfang Oktober
mit Pfaff, Zopf, Victoria, Meisterwerke d. Feinmechanik

Taylor **Durchschreibebuchhaltung**
eine wertvolle Hilfe bei der Neueinrichtung des Einheitskontenplans Ihrer Fachgruppe.
Hand- oder Maschinen-Durchschrift.
70 Abrechnungsarten. Sofort lieferbar.
Einführungsschrift 5 1 kostenfrei
Taylor Organisation
Stiegler, Hauser & Co., Stuttgart

Achtung!
An alle Konfektions-Geschäfte!

Otto MEISTER
Schneider
Adolf-Hitler-Strasse 4
BISCHHEIM
bei Strassburg (Elsass)
hat seine Konfektions-Werkstatt wieder eröffnet u. nimmt grössere Posten von Zivil- und Militär-Kleidung zum Verarbeiten an.

Berzirksleiter in Strassburg gesucht

In Anbetracht der „Verordnung über die Lohn- und Preisgestaltung“ sowie anlässlich der Rückkehr der Versicherten wird dringend empfohlen, die bestehenden Versicherungsverträge zu prüfen und die Deckung den Verhältnissen anzupassen.

Die
Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft
RHEIN UND MOSEL
Feuer-, Einbruch-, Diebstahl-, Unfall-, Haftpflicht-, Kraftwagen-Versicherung

Die Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft
RHEIN UND MOSEL
Die **ALSATIA**
Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft

führen als einheimische Unternehmen nach wie vor ihren Betrieb selbständig fort und erteilen bereitwilligst Auskunft, ebenso die meisten General-Agenturen im Lande, auch solche die ihren Sitz nach auswärts verlegt hatten.

Sofern die eine oder andere Agentur nicht eröffnet sein sollte, wird gebeten, sich schriftlich oder mündlich an die Direktion zu wenden.

Geschäftsräume im Direktionsgebäude:
Möllerstrasse 5, Strassburg.

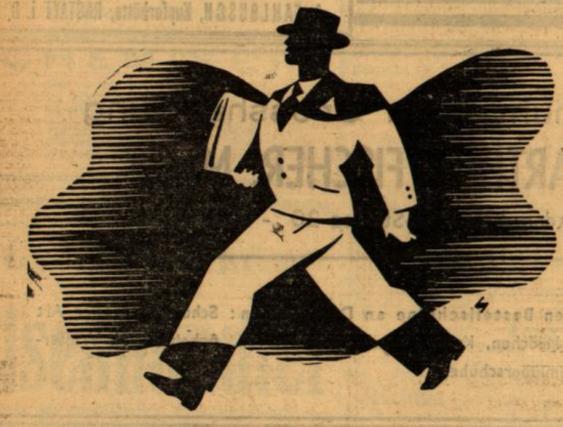
LEO REYMANN
früher Chef Mechaniker der Firma D'ANGEVILLE & Co (Mercedes Büromaschinen)
empfiehlt den geehrten Kunden seine
Reparatur-Werkstatt
Tücherstübgen 13
Fernruf 249.06

WIR VERGEBEN
die Lieferung von ca.
3000 kg Gussteile
pro Monat, im Stückgewicht bis zu 6 kg. Modelle sind vorhanden. Der Guss ist einfacher Plattendguss. Grauguss-Giessereien, die an der Lieferung dieser Teile Interesse haben, bitten wir um Nachricht. (27558)
E. G. O. Elektro-Gerätebau
BLANC & FISCHER,
Oberdingen (Württemberg).

Asphalt
Spezialfirma für Asphalt und Isolierungen
hat demnächst mehrere
Kolonnen und Maschinenkocher
frei. Anfragen unt. T 20087 an die Strassburger N. N.

Die Belegschaft der Firma
TELIC - Arsenal
ist gebeten sich zu melden zwecks Einschreibung.

Neugummierung
abgefahrener Reifen.
Gummi-Mayer, Landau
(Pfalz), Tel. 3198, 3556. (61547)
Fabrik für Reifenerneuerung.



SCHRITT HALTEN
mit den Ereignissen muss jeder, der vorwärts kommen will.

Der
regelmässige Monatsfestbezug
schützt davor, dass wichtige Neuerungen und Bekanntmachungen nicht beachtet und dadurch erhebliche persönliche Nachteile verursacht werden.

Die
Strassburger
Neueste Nachrichten
erscheinen ab 1. Oktober

Früh morgens UND
AUCH SONNTAGS